

NAVIGATOR

Das A 24-Standortmagazin für BRANDENBURGS SPITZE

**Gelebte Brandenburg-Preußische Kultur
und Geschichte in Wustrau**

Seite 6

**Neuruppin: Zentrum der Kunststoffindustrie
im Land Brandenburg**

Seite 10

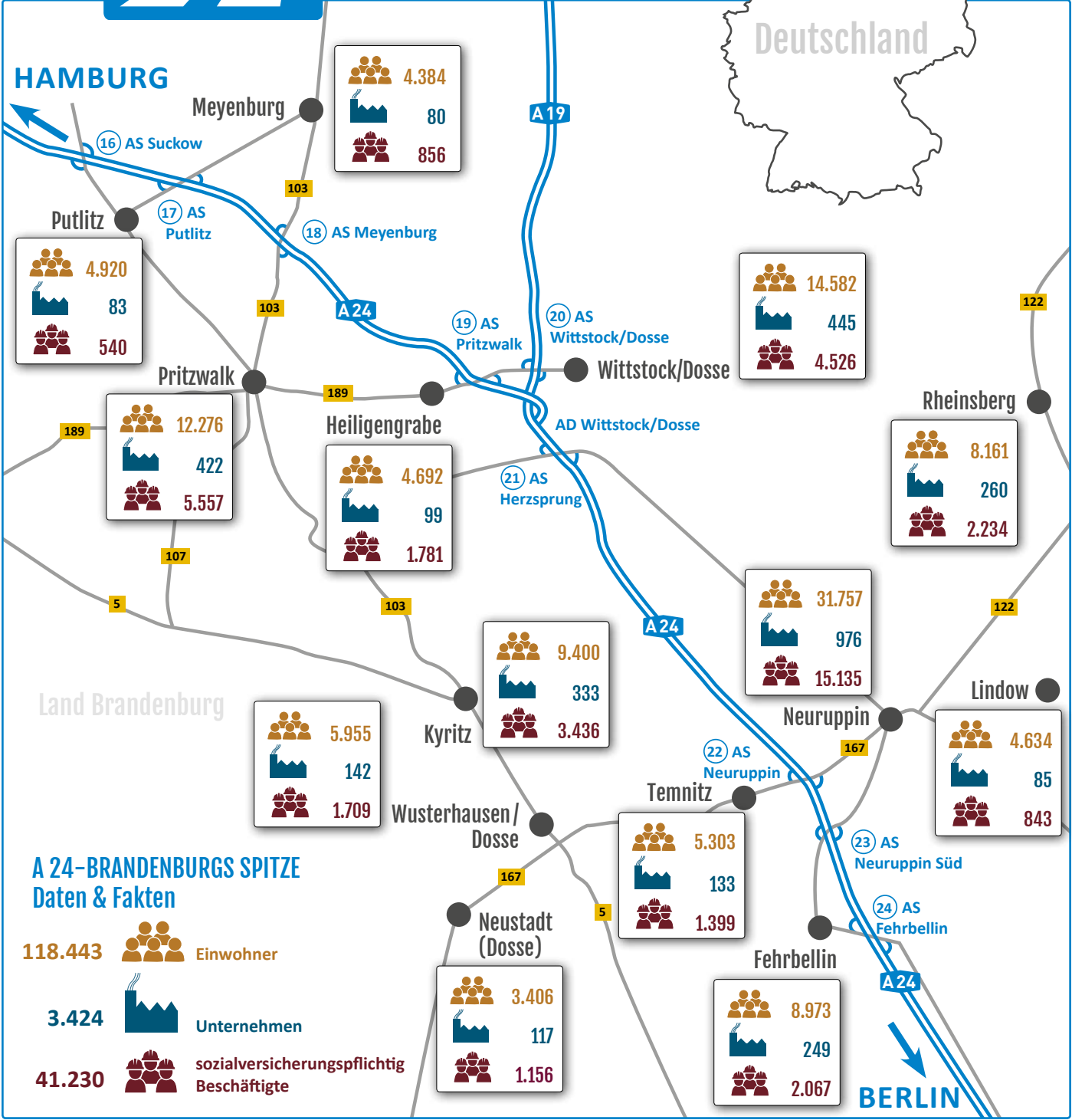
**Den Luftfahrtboom am Verkehrs-
landeplatz Kyritz/Heinrichsfelde
nutzen**

Seite 24

**Power-to-Gas-Anlage Falkenhagen:
Meilenstein in der Umsetzung
der Energiewende**

Seite 26

A24 BRANDENBURGS SPITZE



A 24-BRANDENBURGS SPITZE Daten & Fakten

- 118.443** Einwohner
- 3.424** Unternehmen
- 41.230** sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, September 2017; Einwohnerzahl: Beteiligte Städte und Gemeinden, November 2017

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde von Brandenburgs Nordwesten,

ein Blick in die sehr gut gemachte Internetseite von „A 24 – BRANDENBURGS SPITZE“ zeigt, dass diese Region in den vergangenen Jahren richtig gut vorangekommen ist und sich die Beteiligten hervorragend vernetzen. Das ist eine Grundlage für den Erfolg, der dem schönen Nordwesten Brandenburgs mit Sicherheit nicht in die Wiege gelegt war. Ich schätze die Region sehr und bin dort immer gerne unterwegs.

Den Hauptverdienst für die gute Entwicklung tragen die aktiven Menschen in der Region – und natürlich auch die Kommunalpolitik. Darauf können sie stolz sein. Sie haben nach schwierigen Jahren zusammengehalten und etwas aufgebaut.

Das ist gerade auch in Wittenberge anlässlich des BRANDENBURG-TAGs wunderbar zu erkennen. Hier werden wir einen für das Landesfest neuen Ansatz erleben können, eine maritime Ausrichtung mit der friedlichen Elbe als Showbühne. Als Gastgeberin zeigt sich die Stadt dabei von ihrer besten Seite und überzeugt davon, dass der Nordwesten unseres Landes allemal eine Reise wert ist.

Das Land hat den Weg unterstützt, zum Beispiel durch Wirtschaftsförderung und Städtebauförderung. Starke Anker sind die Wachstumskerne Neuruppin und Prignitz (RWK). Ganz wichtig ist die Bahnverbindung nach Berlin und Hamburg. Das ist ein Schlüsselprojekt.

Der Ausbau der A 24 und die Fertigstellung der A 14 werden einen weiteren Schub bringen und die Region besser anbinden. Ich kann die Kritik des Naturschutzes durchaus nachvollziehen, schließlich war ich selbst einmal Umweltminister, aber in einer Gesamtabwägung ist diese Verbindung richtig.

Mehr Güter sollen aber auf den Wasserweg. Deshalb arbeiten wir derzeit an einem Projekt zur Digitalisierung der Elbe-Schifffahrt. Überhaupt die Elbe: Mit den vielen Deichsanierungen und Neubauten zum Hochwasserschutz wurde sehr viel für die Region getan. Und auf dem Deich gibt es jetzt einen wunderbaren Radweg. Ich freue mich, darauf mal wieder unterwegs zu sein.

Ihnen wünsche eine gute und informative Lektüre des A 24-Magazins und allen, die zum BRANDENBURG-TAG nach Wittenberge kommen, wunderbare Stunden in der Elbestadt.



Dietmar Woidke

Dr. Dietmar Woidke
Ministerpräsident des Landes Brandenburg

NAVIGATOR In eigener Sache

Der NAVIGATOR berichtet viermal im Jahr über Themen aus der Region entlang der Autobahn A 24 zwischen Fehrbellin und Putlitz. Im Fokus des Magazins stehen die intensive Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Verwaltung und die Leistungsstärke der Region an BRANDENBURGS SPITZE.

Wenn Sie ein spannendes Thema bearbeiten, über das wir im NAVIGATOR berichten sollten, das Magazin regelmäßig erhalten wollen oder Interesse an einer Unternehmenswerbung in der Publikation haben, kontaktieren Sie uns!

E-Mail: navigator@a24-brandenburg.de

Auf der Webseite www.a24-brandenburg.de können Sie sich auch für den Online-Newsletter anmelden, den die Wirtschaftsfördergesellschaft des Landkreises Ostprignitz-Ruppin, die REG, vierteljährlich mit aktuellen Informationen, zusätzlich zum Wirtschaftsmagazin NAVIGATOR herausgibt.

www.a24-brandenburg.de

INHALTSVERZEICHNIS

Das Zietendorf Wustrau // 6

Gelebte Brandenburg-Preußische Kultur und Geschichte



Hier laden Sie auf! // 9

Kooperationsprojekt „E-Mobil im Ruppiner Land“ baut Ladeinfrastruktur auf

Neuruppin: Zentrum der Kunststoffindustrie im Land Brandenburg // 10

Weltweite Marktführer und Nischenproduzenten setzen auf Berlinnähe

IHK-Preis für Regionalinitiative Prignitz-Ruppin // 13

Wachstumskern „Freiraum Ruppiner Land“ auf Hannover Messe 2018 // 13



Breites Netzwerk für erfolgreiche Existenzgründung // 14

Gardinenfachhandel von Linda Dertz nutzte Service- und Förderungsangebot

Auslandspraktika in Italien und Schweden für junge Erwachsene // 18

Erfolgreiche Bilanz für „EMoB“-Projekt

Ruppiner Wirtschaftsgemeinschaft unterstützt Projekt „Schulstart“ // 19

Übergabe der Schulranzen-Sets an die Neuruppiner Tafel



90 Jahre HUCH Behälterbau // 20

Das Familienunternehmen feiert Geburtstag

Rollender Botschafter für die Landesgartenschau 2019 // 23

Deutsche Bahn tauft Zug auf den Namen „Wittstock/Dosse“

Richtfest bei EWM in Wittstock/Dosse // 23

Den Luftfahrtboom nutzen // 24

Steigende Nachfrage nach Pilotenausbildung am Verkehrslandeplatz Kyritz/Heinrichsfelde

Meilenstein in der Umsetzung der Energiewende // 26

Power-to-Gas-Anlage von Uniper im Gewerbegebiet Falkenhagen

Ein echter Hingucker // 28

Robur-Bus trägt Wittstocker Landesgartenschau-Botschaft hinaus



Sanierungsarbeiten am Wittstocker Bahnhofsareal im Fokus // 29

Besucherandrang beim Tag der Städtebauförderung

Nicht nur die Kirche gehört ins Dorf // 30

Das Bürgerhaus in Blumenthal: Der Anlaufpunkt für alle Generationen

Entwicklung zum größten Industriebetrieb in Nordwestbrandenburg // 32

MDF-Produktion von SWISS KRONO in Heiligengrabe vor 25 Jahren gestartet

Landeplatz Nordwestbrandenburg // 35

Gründung von Kompetenzzentren für Rückkehrer und Zuzügler

Antriebs Elemente für die Industrie // 36

Maschinenbauunternehmen BerATec in Meyenburg fertigt Spezialteile



Weltweiter Export von Geflügelhaltungssystemen // 38

Traditionsbetrieb SALMET profitiert in Putlitz von Nähe zu Hamburg

1 Frage – 3 Antworten: Braucht Brandenburg Tegel? // 39

Die Landtagsabgeordneten der A 24-Region im Interview

Leinen los zum Landesfest in Wittenberge // 40

BRANDENBURG-TAG 2018 an der Elbe

Im Austausch mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft // 40

Gesprächsrunden der Ruppiner Wirtschaftsgemeinschaft gehen mit TASCA-Talk weiter

A 24 – BRANDENBURGS SPITZE online aktiv // 41

Neuer Internetauftritt und Aktuelles bei Facebook

Wirtschaftsfrühling 2018 des Landkreises Ostprignitz-Ruppin // 42

Impressionen aus der Kulturkirche in der Fontanestadt Neuruppin

Das Zietendorf Wustrau

Gelebte Brandenburg-Preußische Kultur und Geschichte



Das Schloss der Familie von Zieten ist Sitz der Deutschen Richterakademie. Im Schlosspark findet alljährlich das Seefestival Wustrau statt.

Wustrau ist eines der Dörfer im Land Brandenburg, in dem sich Geschichte und gesellschaftliches Engagement auf erfolgreiche Weise verbinden. Es ist der zweitgrößte Ortsteil der Gemeinde Fehrbellin und durch seine Lage am Ufer des Ruppiner Sees eines der schönsten. Der bedeutende Romancier Theodor Fontane beginnt seine „Wande-

rungen durch die Mark Brandenburg“ auch deshalb in Wustrau.

Der Ort ist zugleich für die Brandenburgisch-Preußische und die regionale Geschichte bedeutsam. Hier wurde der berühmte Husarengeneral Hans-Joachim von Zieten geboren und begraben.

Sein Sohn, Friedrich Christian Ludwig Emil

Graf von Zieten, errang als Landrat der Grafschaft Ruppin außerordentliche Beliebtheit.

Im 1750 erbauten Schloss der Familie von Zieten befindet sich seit nunmehr 25 Jahren die Deutsche Richterakademie als Fortbildungsstätte für Richter und Staatsanwälte.

Das Brandenburg-Preußen Museum Ort der Bildung

An diesem geschichtsträchtigen Ort errichtete der Berliner Privatbankier Ehrhardt Bödecker, geboren 1925 in Zwickau, im Jahr 2000 das Brandenburg-Preußen Museum als Privatmuseum. 2007 gründete er die Ehrhardt-Bödecker-Stiftung, um die Zukunft des Museums zu sichern. 2013 übergab der ausgewiesene Liebhaber der preußischen Geschichte die Leitung der Stiftung an seinen Sohn Dr. Andreas Bödecker. Im Jahr 2016 verstarb der Museumsgründer im Alter von 91 Jahren. „Für Wustrau und für die Gemeinde Fehrbellin war das Engagement von Ehrhardt Bödecker ein großer Zugewinn“, unterstreicht Ute Behnick, Bürgermeisterin von Fehrbellin. „Er hat mit dem Museum einen Ort der Begegnung und der Beschäftigung mit unserer Geschichte geschaffen und war stets am Gemeinwesen orientiert.“

Brandenburg-Preußen in Europa

Seit 2014 ist der Historiker Dr. Stephan Theilig für die wissenschaftliche Leitung des Brandenburg-Preußen Museums verantwortlich. Zentrale Aufgabenstellungen für den gebürtigen Berliner und Wahlbrandenburger waren die Weiterentwicklung des Museumskonzeptes auch im Hinblick auf moderne Formen der Präsentation und die stärkere Vernetzung der Einrichtung in der brandenburgischen und deutschen Museumslandschaft. „Es gibt im Land Brandenburg 380 Museen. Wir zählen zu den Top 30 und sind das einzige Museum, das sich ausschließlich der Brandenburg-Preußischen Geschichte widmet“, erläutert Dr. Stephan Theilig. „Das ist eine große Chance für das Haus im Hinblick auf ein breites Besucherspektrum, aber auch ein großer Anspruch.“

Erfolgreiche Museumspädagogik

Drei Akzente setzt Dr. Stephan Theilig für seine Museumsarbeit: Die Weiterentwicklung der Dauerausstellung, wechselnde Sonderausstellungen und den Ausbau der Museumspädagogik.

Für die Neuausrichtung des Brandenburg-Preußen Museums wurden nicht nur umfangreiche bauliche Veränderungen vorgenommen, sondern auch die Dauerausstellung stärker am Lehrplan als außerschulischer Lernort ausgerichtet und neue Akzente wie Demokratieentwicklung, Bildung und Frauenrechte gesetzt. „Wir zeigen im Museum die Rolle Brandenburg-Preußens in der europäischen Geschichte“, unterstreicht der Museumsleiter. „Das Haus ist zum Forum geworden. Wir pflegen sehr engen Kontakt zu den Schulen und setzen gemeinsam Themen um.“

Beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2016/17 wurde das Forschungsprojekt „Das Wolga-Tatarische Soldatenheim Wustrau“, das Schüler der Evangelischen Schule Neuruppin mit dem Museumsteam umgesetzt hatten, mit dem Titel „Landessieger Brandenburg“ ausgezeichnet.



Das Schülerprojekt „Das Wolga-Tatarische Soldatenheim Wustrau“ erhielt im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten den Titel „Landessieger Brandenburg“.

Das Brandenburg-Preußen Museum wurde im Jahr 2000 als Privatmuseum erbaut.



Das Museum sieht in der Museumspädagogik einen Schwerpunkt seiner Arbeit.

Deutschlandweite Zusammenarbeit

Durch seine umfangreichen Aktivitäten hat sich das Brandenburg-Preußen Museum einen Namen gemacht und arbeitet heute zum Beispiel mit der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, dem Deutschen Historischen Museum Berlin oder dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg eng zusammen.

Das Wustrauer Museum gehört zum neu gegründeten Netzwerk „Preußen in Westfalen“. Zudem war das Brandenburg-Preußen Museum an der Durchführung der Konferenz zum 100. Jahrestag der Unabhängigkeit Polens, die 2018 in Berlin stattfand, beteiligt.

Erweiterung des Museums

Durch die zahlreichen Aktivitäten stößt das Museum an seine baulichen Grenzen. 2019 wird deshalb in direkter Nachbarschaft ein neues Gebäude errichtet, in dem vor allem Räumlichkeiten für Veranstaltungen geschaffen werden. Ein doppelter Gewinn, denn so vergrößern sich nicht nur die Möglichkeiten im Bereich der Museumspädagogik, sondern das Museum bekommt zusätzlichen Platz für Ausstellungen.

KONTAKT

Brandenburg-Preußen Museum

Dr. Stephan Theilig, Wissenschaftlicher Leiter

Telefon: +49 33925 70798

E-Mail: theilig@brandenburg-preussen-museum.de

www.brandenburg-preussen-museum.de

Das Seefestival Wustrau

Anziehungspunkt für Theaterfreunde aus Berlin und Brandenburg



Wustrau ist in der Gemeinde Fehrbellin zusätzlich zum geschichtlichen auch das kulturelle Zentrum mit überregionaler Bekanntheit. Seit 2005 veranstaltet der Verein Seefestival Wustrau Altfriesack im Park des Zieten-Schlusses ein Sommertheater: das Seefestival Wustrau.

Die Idee für dieses Open-Air-Festival hatten die Berliner Künstler Gesine und Marten Sand, die auch für die künstlerische Leitung des Seefestivals verantwortlich sind. „Wir haben einen Ort für ein Theater am Wasser gesucht und ihn in Wustrau gefunden“, erinnert sich die Tänzerin und Diplomchoreografin Gesine Sand. „Hier ist die touristische Infrastruktur gegeben und wir konnten in all den Jahren auf die Unterstützung der Einwohner und der regionalen Wirtschaft bauen.“

Eigene Stücke und Produktionen befreundeter Autoren werden beim Seefestival Wustrau von renommierten Theaterschauspielern aus ganz Deutschland auf die Bühne gebracht. Das Publikum der Aufführungen stammt überwiegend aus Berlin und aus der Region.

„Durch das Seefestival hat sich der Ort Wustrau auch in der deutschen Kulturszene einen Namen gemacht“, unterstreicht Bürgermeisterin Ute Behnicke. „Es gehört sehr viel Engagement dazu, hier jedes Jahr im Sommer ein so anspruchsvolles Programm auf die Bühne zu bringen, wie es den Künstlern des Seefestivals gelingt. Das verdient große Achtung. Deshalb unterstützen wir das Projekt auch finanziell, genauso wie zahlreiche Sponsoren aus der regionalen Wirtschaft.“



Für die Entwicklung des Seefestivals Wustrau zu einem kulturellen Anziehungspunkt in Brandenburg wurden Gesine Sand (2. v. l.) und Marten Sand (3. v. l.) mit dem Tourismuspreis des Landes Brandenburg ausgezeichnet.

KONTAKT

Seefestival Wustrau

Marten Sand, Festivaldirektor

Telefon: +49 33925 90191 | E-Mail: info@seefestival.com

www.seefestival.com

Das Programm 2018

Festivalzeitraum: 13. Juli bis 12. August 2018

„Spatz und Engel“

Ein Schauspiel mit Musik über die Freundschaft von Marlene Dietrich und Edith Piaf.

Von Daniel Große Boymann und Thomas Kahry nach einer Idee von David Winterberg.

Mit Anika Mauer als Marlene Dietrich und Rose Maria Vischer als Edith Piaf. Anika Mauer ist Protagonistin des Berliner Renaissance Theaters und wurde 2014 mit dem Theaterpreis „Goldener Vorhang“ als beste Schauspielerin ausgezeichnet. Rose Maria Vischer brillierte beim Seefestival bereits in „Friedrich II. – Vom Rebell zum Thronfolger“ und in „Unterm Birnbaum“.

Regie: Marten Sand

Hier laden Sie auf!

Kooperationsprojekt „E-Mobil im Ruppiner Land“ baut Ladeinfrastruktur auf

Gemeinsam mit Neuruppin, Fehrbellin und Lindow, dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin und dessen Wirtschaftsfördergesellschaft REG, der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin, den Ruppiner Kliniken, der Nahverkehrsgesellschaft und mit Wohnungsbaugesellschaften erarbeiteten die Stadtwerke Neuruppin ein Netz an Ladesäulen, das den Bürgern zukünftig im öffentlichen Raum zur Verfügung stehen wird. „Wir setzen bei unseren Planungen für den Verkehr der Zukunft auf E-Mobilität und sind mit unserem Projekt, das inzwischen 18 E-Ladesäulen im Landkreis Ostprignitz-Ruppin beinhaltet, einer der Vorreiter im Land Brandenburg“, erläutert Guido Gerlach, Vertriebsleiter der Stadtwerke Neuruppin.

Stadtzentren mit E-Mobilität aufwerten

Drei E-Säulen, darunter eine Schnellladesäule mit einer Ladedauer von nur 20 Minuten, werden derzeit in der Neuruppiner Innenstadt an zentralen Punkten errichtet. Hier setzen die Initiatoren auf die Schlüsselthemen, die Menschen in die Neuruppiner Innenstadt ziehen und verweilen lassen: Einkaufen, Behördengänge, Kulturangebote. „Die Ladesäulen können das Stadtzentrum noch attraktiver machen, denn sie bieten einen zusätzlichen Service“, unterstreicht Guido Gerlach.

Für diese neue Infrastruktur hat das Projektteam bereits Anfang 2017 einen Förderantrag beim Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur (BMVI) gestellt und bewilligt bekommen. Knapp 100.000 Euro werden in die neuen Ladesäulen investiert.

Das Bezahlen an den E-Ladesäulen ist unkompliziert. Entweder meldet man sich bei den Stadtwerken als Kunde an und erhält eine entsprechende Kundenkarte oder man nutzt seine EC-Karte zur Abrechnung des Stroms.



Im Juli 2018 haben die Netzmonteure Dennis Schier (l.) und Thomas Mackut der Stadtwerke Neuruppin die E-Ladesäule vor dem Rathaus der Stadt installiert.

E-Ladesäulen an Sparkassen und Hotels

15 weitere Normalladesäulen mit einer Ladedauer von max. fünf Stunden sollen bis zum Jahresende im ganzen Landkreis Ostprignitz-Ruppin errichtet werden. Das Investitionsvolumen beträgt hier weitere 230.000 Euro, eine Förderung durch das BMVI ist wiederum beantragt. Die Standortgenehmigungen für die Ladesäulen liegen bereits vor. Die jeweiligen Institutionen wie die Ruppiner Kliniken oder die REG, die das Projekt unterstützen, beteiligen sich auch finanziell an der Umsetzung.

E-Auto-Flotte ausbauen

Auch im Hinblick auf die Nutzung von E-Autos will das Projektteam seine Vorreiterrolle deutlich machen. Die Stadtwerke Neuruppin nutzen diese im Kundendienst, der Landkreis ist E-Mobil unterwegs und auch die Wirtschaftsfördergesellschaft REG fährt ein E-Auto. Für Privatkunden, die vom Verbrennungsmotor auf ein Fahrzeug mit Elektroantrieb umsteigen möchten, plant das Neuruppiner Versorgungsunternehmen ebenfalls ein neues Angebot. Es will auch Ladelösungen für den Heimgebrauch anbieten.



Mit einem E-Auto wirbt die A 24-Region seit Herbst 2017 für den Standort.

KONTAKT

Stadtwerke Neuruppin GmbH
Guido Gerlach, Vertriebsleiter
Telefon: +49 3391 511400
E-Mail: gerlach@swn.aov.de
www.swn.de

Neuruppin: Zentrum der Kunststoffindustrie im Land Brandenburg

Weltweite Marktführer und Nischenproduzenten setzen auf Berlinnähe

Die Region rund um die Fontanestadt Neuruppin ist der Standort mit der höchsten Dichte an kunststoffverarbeitenden Unternehmen im Land Brandenburg. Alle Verfahren, die in der Kunststoffindustrie Anwendung finden, werden hier eingesetzt: Rotationsverfahren, Spritzguss, Fräsen, Tiefziehen, Verarbeitung von Folien oder Herstellung von Kunststoff-Großanlagen. Zum sogenannten Cluster Kunststoff/Chemie zählen hier sowohl weltweit tätige Konzerne mit Werksstandorten als auch Branchenspezialisten, die in der Region gegründet wurden.

In den mehr als 20 kunststoffverarbeitenden Unternehmen werden rund 2.200 Mitarbeiter beschäftigt. „In dieser Branche haben wir die Marktführer mit innovativen Produkten vor Ort“, unterstreicht Axel Leben, Geschäftsführer der Neuruppiner Wirtschaftsförderungsgesellschaft INKOM. „Das stärkt den Wirtschaftsstandort Neuruppin und gibt der Region wichtige Impulse.“ Betrachtet man die Branche Kunststoff/Chemie deutschlandweit, handelt es sich um den neuntgrößten Wirtschaftszweig, im Land Brandenburg um den drittgrößten.



2017 erhielt PAS, Hersteller und Entwickler von Kabel- und Blendersystemen für Hausgeräte, den Innovationspreis des Landes Brandenburg für dreidimensionale Bedienelemente mit hausentwickelter Smarttouch-Technologie.



Dem Unternehmen ESE wurde 2016 als erstem Hersteller weltweit für seine Abfall- und Wertstoffbehälter das renommierte Umweltzeichen „Der Blaue Engel“ verliehen.

Vom Monteur zum weltweit erfolgreichen Systemhersteller PAS entwickelt intelligente Bedienelemente für Hausgeräte

Seit 1992 ist PAS am Standort Neuruppin aktiv. Der weltweit führende Hersteller und Entwickler von Kabel- und Blendersystemen für Hausgeräte, der zur PRETTL Group gehört, unterhält hier auch das Headquarter der Konzernsparte. 320 Mio. Euro betrug der Umsatz von PAS in Neuruppin 2017. 180 Mitarbeiter sind in der Produktion beschäftigt, weitere 100 in Forschung, Entwicklung und Verwaltung des Unternehmens.



Martin Fuchs, Geschäftsführer von PAS.

Vorteil Berlinnähe

Von den 1,3 Mio. Blenden, die jährlich im Werk in Neuruppin produziert werden, gehen allein rund 1 Mio. an den Kunden Bosch Siemens Hausgeräte (BSH). Durch die Geschäftsbeziehungen zu BSH in Berlin entschied sich die PRETTL Group Anfang der 90er-Jahre für die Ansiedlung in Neuruppin. „Die Berlinnähe und die sehr gute Autobahnanbindung sind auch heute der große Vorteil für uns als weltweite Zentrale von PAS“, unterstreicht Geschäftsführer Martin Fuchs, der auch im Beirat des Clusters Kunststoff/Chemie Brandenburg aktiv ist. „Wir gewinnen dadurch auch Ingenieure und leitende Mitarbeiter für unser Geschäft.“



PAS
Providing Appliance Solutions

» 4.500 Mitarbeiter in weltweit 14 Werken

Standort Neuruppin:

- » gegründet 1992
- » 280 Mitarbeiter
- » Headquarter der Gruppe
- » 320 Mio. Euro Jahresumsatz
- » 1,3 Mio. Blendersysteme für Hausgeräte pro Jahr

Entwicklung neuer Bediensysteme

Die Entwicklung des PAS-Standortes in Neuruppin ist beeindruckend: 1992 führten hier 50 Mitarbeiter für BSH ausschließlich Montagen durch. 1997 machte PAS den Sprung vom Monteur zum Systemhersteller. Eine Kunststoffspritzerei mit 20 Maschinen wurde errichtet und ging 1998 in Betrieb.

Heute gehört eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung zum Unternehmen, in der die Ingenieure an der Konstruktion der Blenden, dem Produktdesign und an der Elektronik arbeiten. Durch dieses Know-how am Standort kann PAS neue Produkte in sechs bis zehn Monaten statt wie zuvor in zwei Jahren auf den Markt bringen. Ein Zeitvorteil, der den Standort auch gegenüber den Wettbewerbern in Osteuropa konkurrenzfähig macht.

Maximale Vielfalt

800 Varianten von Bedienelementen werden im Werk in Neuruppin produziert. Die Rüstzeiten für einen Produktwechsel sind immer weiter optimiert worden. Die Losgröße, also die Mindestmenge für eine Produktion, beträgt nur 30 Stück. „Wir könnten heute auch Einzelfertigungen in der Produktion durchführen, wenn beispielsweise ein Kunde das Foto seines Kindes auf das Bedienelement seiner Waschmaschine aufgedruckt haben will“, erläutert Geschäftsführer Martin Fuchs augenzwinkernd.

Ausgezeichnete Produkte

Bei so viel Unternehmergeist verwundert es nicht, dass PAS regelmäßig den Innovationspreis des Landes Brandenburg gewinnt. 2017 erhielt es die Auszeichnung für dreidimensio-

nale Bedienelemente mit hausentwickelter Smarttouch-Technologie. „Die Bedienung der Hausgeräte verändert sich derzeit rasant“, analysiert der PAS-Geschäftsführer. „Es kommt immer mehr Elektronik zum Einsatz, Sprachsteuerung und Vernetzung sind auch hier die großen Themen. Wir produzieren intelligente Systeme nicht nur nach Vorgaben unserer Kunden, sondern entwickeln diese auch selbstständig hier am Standort Neuruppin.“



KONTAKT

PAS
 Martin Fuchs, Geschäftsführer
 Telefon: +49 3391 596812
 E-Mail: Martin.Fuchs@pas-net.com
 www.pas-net.com

Nachhaltigkeit als oberstes Ziel

Konsequentes Leanmanagement bei ESE

Die Erfolgsgeschichte von ESE in Neuruppin begann ebenfalls im Jahr 1992 mit der Grundsteinlegung. Der Abfall- und Wertstoffbehälterproduzent ist einer der Marktführer in Europa und erzielte im zurückliegenden Geschäftsjahr in den Werken Neuruppin und Wenden einen Umsatz von rund 100 Mio. Euro, das beste Ergebnis in 25 Jahren. „Dieser Erfolg kommt nicht von ungefähr, sondern ist das Resultat eines konsequenten Leanmanagement-Prozesses, den wir seit fünf Jahren in Neuruppin umsetzen“, unterstreicht Geschäftsführer Jens Wunderlich. „Unser Augenmerk richtet sich dabei selbstverständlich auf die störungsfreie Produktion der Behälter, aber ebenso stark auf die Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter und auf Nachhaltigkeit. Denn nur dann, wenn im Unternehmen alle überzeugt sind von dem, was sie tun, können sie immer bessere Ergebnisse erzielen.“



ESE-Geschäftsführer Jens Wunderlich (l.) mit Produktionsleiter Christoffer Krügel.

Mitarbeiter fördern

Die 275 Mitarbeiter von ESE, die seit 2017 zur RPC Group gehören, stellen in Neuruppin im Jahr in vier Schichten an sieben Tagen pro Woche allein 2,2 Mio. Zweirad- und Vierrad-Behälter her. Die Produktion leitet Christoffer Krügel. Der 34-jährige Neuruppiner steht symbolisch für die strategische Mitarbeiterentwicklung. „Er absolvierte hier seine Ausbildung und qualifizierte sich anschließend zum Meister“, schaut Jens Wunderlich zurück. „Wir haben sein Potenzial erkannt, ihn kontinuierlich gefördert und ihm Verantwortung übertragen. Ich bin begeistert von unserer Zusammenarbeit!“

Innovation „verleiht Flügel“

Wie erfolgreich das Team von ESE ist, zeigt sich nicht nur im Umsatz. Als erster Hersteller weltweit wurde dem Unternehmen 2016 für seinen Abfall- und Wertstoffbehälter das renommierte Umweltzeichen „Der Blaue

ESE

» 600 Mitarbeiter in drei Werken und Vertriebsbüros in ganz Europa

Standort Neuruppin:

- » gegründet 1992
- » 275 Mitarbeiter
- » 100 Mio. Euro Jahresumsatz
- » 2,2 Mio. Zweirad- und Vierrad-Behälter pro Jahr

Engel“ verliehen. Der Behälter besteht zu mindestens 80 % aus Recyclingmaterial. „Das Siegel zeigt unseren Kunden, aber auch allen Konsumenten, die die Behälter von ESE nutzen, dass wir im Unternehmen aktiv unseren Beitrag zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz leisten“, bekräftigt Jens Wunderlich. „Wir verarbeiten 100 Tonnen Kunststoff pro Tag mit einem immer höheren Anteil an Recyclingmaterial.“

Mindestens 80 % Recyclingmaterial werden bei ESE zur Herstellung der Abfalltonne verwendet.



Automatisierung vorantreiben

Der Markt für Wertstoffbehälter wächst weltweit, so dass am Standort von ESE in Neuruppin großes Augenmerk auf die weitere Automatisierung der Produktion gerichtet wird. Dadurch verbessern sich auch die Arbeitsbedingungen im Unternehmen, denn die Roboter bewegen beispielsweise schwere Lasten. „Wer Mitarbeiter für ein Unternehmen gewinnen will, muss gute Arbeitsbedingungen vorweisen“, ist ESE-Geschäftsführer überzeugt. „Für Produktionsunternehmen wie unseres bedeutet das, körperliche Belastungen zu minimieren und Gesundheitsrisiken zu verhindern.“

Augenmerk auf Sicherheit

Welche Bedeutung dem sprichwörtlich „sicheren Arbeitsplatz“ bei ESE zukommt, zeigen auch die Aktivitäten im Bereich Arbeitssicherheit. Direkt am Eingang zum Werksgelände zeigt ein Display jedem Mitarbeiter, aber auch den Besuchern die Zahl der Tage an, die unfallfrei gearbeitet wurde. Jeder unfallfreie Tag wird als erfolgreicher Tag gewertet. Das Produktionsunternehmen zeigt, dass das Konzept von der Beteiligung der Mitarbeiter an der Unternehmensausrichtung aufgeht.

KONTAKT

ESE
Jens Wunderlich, Geschäftsführer
Telefon: +49 3391 516152
E-Mail: j.wunderlich@ese.com
www.ese.com

IHK-Preis für Regionalinitiative Prignitz-Ruppin e. V.



Simone Zeil (l.), Koordinatorin der Regionalinitiative bei der REG, nimmt den IHK-Preis entgegen.

Für das Projekt „Regional genießen“ wurde die Regionalinitiative Prignitz-Ruppin e. V. im Wettbewerb „Region Zukunft“ der IHK Potsdam im Juli 2018 ausgezeichnet.

Mit einem sogenannten „Jahreszeiten-Angebot“ wollen die Mitglieder der Initiative das

Netzwerk zwischen Gastronomen und Erzeugern stärken. Die Teilnehmer entwickeln für jede der vier Jahreszeiten eigene regionale gastronomische Angebote vom Getränk über das regionale Gericht bis hin zum Mehr-Gang-Menü.

Im neuen „Jahreszeiten-Flyer“ werden die

regionalen gastronomischen Angebote präsentiert, die garantiert auf der saisonalen Speisekarte der Gastronomen stehen.

Durch dieses Angebot sollen auch Lösungen für noch bestehende Lücken in den Lieferbeziehungen zwischen den „Erzeugern“ und den „Verarbeitern“ regionaler Produkte gefunden werden.

Die Regionalinitiative Prignitz-Ruppin ist ein Zusammenschluss von regionalen Erzeugern, Gastronomen und Institutionen.

KONTAKT

**Regionalentwicklungsgesellschaft
Nordwestbrandenburg mbH**

Simone Zeil, Koordinatorin
Regionalinitiative Prignitz-Ruppin
Telefon: +49 3391 82209206
E-Mail: sz@reg-nordwestbrandenburg.de

Wachstumskern „Freiraum Ruppiner Land“ auf Hannover Messe 2018

Im April 2018 präsentierte sich der Wachstumskern „Freiraum Ruppiner Land“ zum zweiten Mal auf der Hannover Messe. Am Stand des Landes Brandenburg und der IHK Potsdam warb das Messteam mit Industrie- und Gewerbeflächen der Region mit dem Fokus auf den Temnitzpark sowie Flächen in Neuruppin um Investoren. Für 2019 ist wiederum eine Teilnahme an der Industriemesse in Hannover geplant.

Doch zuvor sind im Oktober 2018 die Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Landkreise Ostprignitz-Ruppin und Prignitz sowie der Wachstumskern „Freiraum Ruppiner Land“ auch auf der EXPO REAL, der internationalen Fachmesse für Immobilien und Investitionen, in München vertreten.



V. l. n. r.: Peter Wagner von der INKOM Neuruppin, Susanne Dorn, Geschäftsführerin des Temnitzparks und INKOM-Geschäftsführer Axel Leben warben auf der Hannover Messe für die A 24-Region.

Breites Netzwerk für erfolgreiche Existenzgründung

Gardinenfachhandel von Linda Dertz nutzte Service- und Förderungsangebot

Von der guten gesamtwirtschaftlichen Lage in Deutschland profitiert auch Nordwestbrandenburg. Das jährliche Ranking von „Focus-Money“ bescheinigt dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin eine deutliche Verbesserung.

Im Vergleich zum Vorjahr kletterte die A 24-Region um 55 Plätze auf Rang 296. Ein Erfolg, der die Entwicklung der Wirtschaft zeigt, aber auch den Abbau der Schulden der Kommunen und des Landkreises.

Die IHK Potsdam schätzt die wirtschaftliche Situation in Nordwestbrandenburg ebenfalls sehr positiv ein: ein Beschäftigungsplus von 15 Prozent im Vergleich zu 2005 sowie eine Verdoppelung der Wertschöpfung in der Industrie seit 2005. Die Region bietet also ein gutes Umfeld, um sich mit seiner Unternehmensidee selbstständig zu machen! Ein Netzwerk an Institutionen steht den Gründern mit einem breiten Serviceangebot zur Verfügung. Davon hat auch Linda Dertz Gebrauch gemacht. Die Neuruppinerin eröffnete im März 2018 ihren Gardinenfachhandel in der Neuruppiner Innenstadt.



Linda Dertz eröffnete im März 2018 ihren Gardinenfachhandel in der Neuruppiner Innenstadt.

Im Frühjahr 2017 wurde der Gardinenstan- genproduzent, für den sie als Geschäftsführerin tätig war, verkauft. Da Linda Dertz nicht mehr aus Neuruppin wegziehen wollte, bewarb sie sich bei zahlreichen Unternehmen in der Region um eine neue Anstellung. Doch das passende Angebot für ihre Qualifikation und ihre Interessen fand sich nicht, und so reifte ihr Plan zur Gründung eines eigenen Unternehmens. Unterstützung dafür fand die Wohndekorationsfachfrau beim Existenzgründerservice der Agentur für Arbeit.

Erste Anlaufstelle

Von den Beratern der Agentur für Arbeit wurde Linda Dertz das RegionalCenter der IHK Potsdam in Neuruppin als Ansprechpartner empfohlen. „Wir sind die erste Anlaufstelle für die Gründer“, erläutert Liane Lungfiel vom IHK-RegionalCenter Ostprignitz-Ruppin. „Im Erstgespräch stellen die Interessenten ihre Geschäftsidee vor und wir klären, ob es sich bei dem neuen Unternehmen um einen IHK-Betrieb handelt, um einen Handwerksbetrieb oder einen Freiberufler. Wichtig ist auch, ob das Unternehmen hauptberuflich

oder im Nebenerwerb geführt werden soll. Wir wollen die Gründer mit unserem Netzwerk darin unterstützen, ihre Unternehmensentscheidungen zu treffen.“

Als langjährige Geschäftsführerin hatte Linda Dertz zwar fundierte Kenntnisse in der Führung eines Unternehmens, jedoch nutzte sie die Gelegenheit, sich mit den Experten der IHK auszutauschen. „Mein Mann hat meine Idee vom eigenen Geschäft von Anfang an unterstützt“, schaut die Jungunternehmerin zurück. „Zusätzlich zum Rückhalt in der Familie braucht man aber als Gründer den Austausch mit Fachleuten, denn man ist ja selbst von seiner Idee überzeugt und sehr begeistert bei der Sache. Da ist es gut, wenn auch jemand weniger emotional auf das Projekt schaut, als man selbst.“

Die IHK Potsdam bietet Interessenten auch ein dreitägiges Seminar an, in dem grundlegende Informationen zum Thema Selbstständigkeit vermittelt werden.

Intensives Schulungsprogramm

Nach dem „Unternehmer-Grundkurs“ der IHK können die Gründer auch den kosten-

freien Gründerlotsendienst Ostprignitz-Ruppin oder Prignitz in Anspruch nehmen. Der Gründerlotsendienst wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert.

Die Gründerlotsen Christin Schaffranneck (Prignitz) und Robin Schmidt (Ostprignitz-Ruppin) besprechen mit den zukünftigen Unternehmern die Geschäftsidee und prüfen den Beratungsbedarf.

Seit zwei Jahren ist der Betriebswirt Robin Schmidt als Gründerlotse tätig. Rund 40 Gründer aus den unterschiedlichsten Branchen begleitet er jedes Jahr auf dem Weg in die Selbstständigkeit. „Meine Aufgabe ist es, den Beratungsbedarf jedes Interessenten zu analysieren und ihm die Fördermöglichkeiten aufzuzeigen“, unterstreicht der Gründerlotse. Für die Gründer bietet der Lotsendienst ein viertägiges Developmentcenter an. Hier wird eine individuelle Potenzialanalyse der Geschäftsidee durchgeführt. „Jeder Gründer stellt am ersten Tag den anderen Kursteilnehmern seine Geschäftsidee vor“, erläutert Robin Schmidt die Vorgehensweise. „Dann geht es u. a. um Themen wie Marketing und Ver-

trieb, die Wahl der richtigen Rechtsform oder wir erstellen gemeinsam eine Umsatz- und Rentabilitätsvorschau. Am letzten Tag des Developmentcenters präsentiert jeder Gründer noch einmal seine Geschäftsidee. Unser Ziel ist es, dass hier bereits deutlich ein Qualitätssprung in der Umsetzung erkennbar ist.“

„Mein Mann hat meine Idee vom eigenen Geschäft von Anfang an unterstützt. Zusätzlich zum Rückhalt in der Familie braucht man aber als Gründer den Austausch mit Fachleuten, denn man ist ja selbst von seiner Idee überzeugt und sehr begeistert bei der Sache. Da ist es gut, wenn auch jemand weniger emotional auf das Projekt schaut, als man selbst.“

Individuelles Einzelcoaching

Genau diese Fokussierung ihrer Geschäftsidee hat auch Linda Dertz im Developmentcenter des Gründerlotsendienstes angestrebt. Stück für Stück wuchs das Projekt, die Suche nach den geeigneten Geschäftsräumen begann, und sie plante das Investitionsvolumen. Da sie alle Stoff- und Gardinenstangenmuster bei den Herstellern einkaufen musste, die sie zur Präsentation in ihrem Geschäft brauchte, war der Investitionsbedarf bereits zum Geschäftsstart hoch.

Um einen Finanzierungspartner für ihr Unternehmen zu finden, musste sie einen Businessplan erstellen. Eine Aufgabe, die Linda Dertz bis

Im April 2018 fand die erste Existenzgründermesse bei der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin statt.



V. l. n. r.: Christian Fenske, Geschäftsführer des TGZ Prignitz, Gründerlotse Robin Schmidt, Gründerlotsin Christin Schaffranneck und Christian Fahner, Geschäftsführer der REG Nordwestbrandenburg, arbeiten im Gründernetzwerk eng zusammen.

zu diesem Zeitpunkt noch nie umgesetzt hatte. „Den Businessplan entwickeln die Gründer zusammen mit Beratern, die wir ihnen vermitteln, in Einzelcoachings“, erklärt Gründerlotse Robin Schmidt.

Finanzierungspartner für Gründer

90.000 Euro wollte Linda Dertz in ihren Gardinenfachhandel investieren, die für den Umbau des Geschäftes, für die Inneneinrichtung und für die Produktmuster gebraucht wurden. Mit ihrer Geschäftsidee wandte sich die Einzelhändlerin im Herbst 2017 an die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin.

Mit Beraterin Katharina Kluth besprach Linda Dertz den Businessplan und erhielt von der Finanzfachfrau die Informationen, welche Möglichkeiten Existenzgründern im Bereich der Kreditgewährung zur Verfügung stehen. „Wir sehen es in der Beratung von Gründern auch als unsere Aufgabe, mögliche Risiken im Businessplan anzusprechen“, bekräftigt Christina Collin-Hoebel, Bereichsleiterin des Firmenkunden-Centers der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin. „Wir erfragen zum Beispiel, ob es Rückhalt in der Familie für das Projekt gibt und erörtern Themen wie die Altersvorsorge, Betriebshaftpflichtversicherungen, Unterneh-

Auch Linda Dertz stand den Messebesuchern mit ihren Erfahrungen als Gründerin zur Verfügung.



menssteuern oder die Krankenkasse. Denn nur, wenn die Selbstständigkeit ganzheitlich betrachtet wird, sind die Erfolgsaussichten groß.“

Gründermesse im Herbst 2018

Viele der Gründer suchen schon sehr früh mit ihrer Gründungsidee den Kontakt zur Sparkasse. Das ist ein großer Vorteil, denn die Experten können den Kunden wichtige Hinweise geben. „Wir vermitteln auch Kontakte zwischen Unternehmen und Gründern, beispielsweise im Bereich der Unternehmensnachfolge oder machen auf Serviceangebote aufmerksam.“



In ihr Ladengeschäft hat Gründerin Linda Dertz 90.000 Euro in den Umbau und die Ausstattung investiert.

Das Gründer-Netzwerk in der A 24-Region

Agentur für Arbeit Neuruppin

Gründerberatung | Kursangebote | Gründungszuschuss

Kontakt

Telefon: +49 800 4555500 | E-Mail: Neuruppin@arbeitsagentur.de

IHK Potsdam RegionalCenter

Gründerberatung | 3-Tages-Seminar für Gründer | Prüfung der Businesspläne | Stellungnahmen für Kreditgeber

Kontakt

IHK RegionalCenter Ostprignitz-Ruppin

Liane Lungfiel, Gründerberaterin

Telefon: +49 3391 840030 | E-Mail: liane.lungfiel@ihk-potsdam.de

Kontakt

IHK RegionalCenter Prignitz

René Georgius, Gründerberater

Telefon: +49 3395 311780 | E-Mail: rene.georgius@ihk-potsdam.de

Handwerkskammer Potsdam

Gründerberatung | Unternehmensführung | Investitionsförderung | Nachfolgeberatung | Meistergründungsprämie

Kontakt

Außenstelle Prignitz

Undine Ebert, Beraterin

Telefon: +49 3876 3066091

E-Mail: undine.ebert@hwk.potsdam.de

Investitionsbank Land Brandenburg

Gründerberatung | Finanzierung

Kontakt

Klaus Seidel, Berater

Telefon: +49 331 6601627 | E-Mail: klaus.seidel@ilb.de

Gründerlotsendienst

Gründerberatung | 4-tägiges Developmentcenter | Einzelcoaching

Kontakt

Gründerlotsendienst Ostprignitz-Ruppin

Robin Schmidt, Gründerlotse

Telefon: +49 3391 82209202

E-Mail: rs@reg-nordwestbrandenburg.de

Kontakt

Gründerlotsendienst Prignitz

Christin Schaffranneck, Gründerlotsin

Telefon: +49 3877 984275 | E-Mail: lotse@tgz-prignitz.de

Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie und das Ministerium für Wirtschaft und Energie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg.



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



WFBB

Gründerberatung | Finanzierung

Kontakt

Regionalcenter Ostprignitz-Ruppin/Prignitz

Reinhard Göhler, Regionalcenterleiter

Telefon: +49 3391 775211 | E-Mail: reinhard.goehler@wfbb.de



Linda Dertz (I.) mit Katharina Kluth, Firmenkundenbetreuerin der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin.

Die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin sieht die Existenzgründung als wichtigen Aufgabenbereich und hat deshalb das Beraterteam vergrößert. Nach mehreren erfolgreichen Veranstaltungen zum Thema Unternehmensnachfolge führte das Kreditinstitut im Frühjahr 2018 auch erstmalig eine Existenzgründermesse durch. „Bei der Veranstaltung waren alle Partner dabei und haben das Netzwerk präsentiert“, erläutert Christina Collin-Hoebel. „Rund 40 Gründer haben die Messe besucht. Wir sind mit der Resonanz sehr zufrieden und planen die nächste Veranstaltung bereits im Herbst 2018.“



Christina Collin-Hoebel, Bereichsleiterin des FirmenkundenCenters der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin.

Gründerzahlen steigen

Die steigende Zahl der Existenzgründer unter den Kunden der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin sieht die Leiterin des FirmenkundenCenters vor allem im Bereich der Dienstleistung und des Handwerks. Zu dieser Gruppe zählt auch der Gardinenfachhandel von Linda Dertz. Sie hat den Finanzierungsplan für ihr

Linktipps

Gründungsnetz Brandenburg
www.gruendungsnetz.brandenburg.de

Gründerplattform
www.gruenderplattform.de

Nexxt Change
 Börse für Unternehmensnachfolge
www.nexxt-change.de

Geschäft mit Sparkassen-Beraterin Katharina Kluth erfolgreich zusammengestellt.

Bei Existenzgründungen sind Investitionsvolumina von bis zu 100.000 Euro üblich. Bei Unternehmensübernahmen oder bei der Einstellung von mehreren Mitarbeitern werden auch deutlich höhere Finanzierungsanfragen gestellt.

Linda Dertz hat sich für einen Mix aus einem Darlehen der KfW mit einer Laufzeit von zehn Jahren und der Beantragung von Fördergeldern aus EU-Mitteln bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) zur Umsetzung ihrer Geschäftsidee entschieden. Im ersten Jahr muss sie das KfW-Darlehen nicht tilgen, sondern zahlt nur monatlich die anfallenden Zinsen. So bleibt Linda Dertz genügend finanzieller Freiraum für das tägliche Geschäft.

Fördermöglichkeiten analysieren

Durch die Beantragung der Fördermittel bei der ILB verzögerte sich die Geschäftseröffnung von Linda Dertz um drei Monate. Aus Dezember 2017 wurde März 2018. „Ich kann

nur jedem Gründer raten, sich gleich über bestehende Fördermöglichkeiten zu informieren, angefangen bei der Agentur für Arbeit über den Finanzierungspartner bis hin zu den Wirtschaftsfördergesellschaften der Stadt, in der man sein Geschäft eröffnen will“, schaut Linda Dertz zurück. „Wer bereits mit dem Projekt angefangen hat, bekommt oftmals keine Förderung und die Beantragung der Fördermittel beansprucht viel Zeit. Aber der Aufwand lohnt sich!“

Große Resonanz der Kunden

Nach der Förderzusage im November 2017 konnte es losgehen mit dem Ladenausbaue. Doch zu dieser Zeit fand die Gründerin keine Handwerker, die die Aufträge übernehmen konnten. Deshalb verzögerte sich der Baustart auf Januar 2018.

Die Bilanz von Linda Dertz ist nach gut 100 Tagen in ihrem Gardinenfachgeschäft in Neuruppin sehr gut. „Ich bin sehr positiv überrascht, wie viele Kunden bereit sind, mein Beratungsangebot anzunehmen und in gute Qualität in ihrer Wohndekoration zu investieren“, resümiert die Gründerin.

Den Tagesablauf als Unternehmerin im eigenen Geschäft hat Linda Dertz zwischenzeitlich verinnerlicht. Ihre Hündin Dana ist mit im Laden und da ihr Mann Tobias zur See fährt, ist sie nicht in Konflikten, wenn die Arbeit auf ihrem Schreibtisch am Abend auch einmal eine Stunde länger dauert. Für 2019 hat die Wohndekorationsfachfrau bereits Pläne: Sie will ihr Sortiment um Wohnaccessoires und Tischwäsche erweitern und einen ersten Mitarbeiter einstellen, mit dem sie die Montagen der Gardinen im Zuhause ihrer Kunden vornimmt.

KONTAKT

Sparkasse Ostprignitz-Ruppin
 Christina Collin-Hoebel, Bereichsleiterin
 FirmenkundenCenter
 Telefon: +49 3391 811200
 E-Mail: box-fkc@sparkasse-opr.de

Auslandspraktika in Italien und Schweden für junge Erwachsene

Erfolgreiche Bilanz für das „EMoB“-Projekt

Seit 2015 können Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin in Nordwestbrandenburg im Rahmen des Projektes „Europäische Mobilität Brandenburg“ (EMoB) Auslandspraktika in Schweden und Italien durchführen. Fünf Austauschprogramme finden allein im Jahr 2018 statt. Bis zum Projektabschluss im Juni 2019 werden 115 Teilnehmer EMoB für ihre berufliche Qualifikation genutzt haben.

Für die Durchführung von EMoB ist im Rahmen der Integrationsrichtlinie des Bundes die Initiative Jugendarbeit Neuruppin e. V. (IJN) zuständig. Dieses Projekt wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, den Europäischen Sozialfond und die Europäische Union gefördert.

Die IJN arbeitet bei EMoB mit weiteren Projektpartnern zusammen: Das Kommunale Jobcenter Ostprignitz-Ruppin und das Oberstufenzentrum Ostprignitz-Ruppin (OSZ) unterstützen die IJN bei der Gewinnung von Praktikumssteilnehmern. Die kreiseigene Wirtschaftsfördergesellschaft REG vermittelt Kontakte in Unternehmen, um den Teilnehmern von EMoB im Anschluss an das Austauschprogramm den Start in das Berufsleben zu erleichtern.

Der schwedische Projektpartner Peter Möller (2. v. l.) im Gespräch mit Mitarbeitern des OSZ und der IJN.



René Fechner (r.) war im März 2018 im Rahmen von EMoB der erste Praktikant in der Forstwirtschaft und in Västergötland im Einsatz. Projektleiter André Martin (2. v. r.) machte sich vor Ort ein Bild.

Ziel von EMoB ist es zum einen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne Beschäftigung ein Auslandspraktikum anzubieten, um dadurch ihre Sozialkompetenz zu stärken und ihnen den Start in die Ausbildung zu erleichtern. Zum anderen bietet das Programm Auszubildenden die Chance, im europäischen Ausland Arbeitserfahrung zu sammeln und so den Eintritt in das Berufsleben einfacher zu gestalten.

Bevor das Auslandspraktikum beginnt, absolvieren die EMoB-Teilnehmer einen achtwöchigen Vorbereitungskurs, der auch ein intensives Sprachtraining beinhaltet.

Die zweimonatigen Auslandspraktika erfolgen in verschiedenen Branchen: Das Angebot reicht von der Kita, über die Arbeit in der Forstwirtschaft, im Supermarkt oder bei Industrieunternehmen. Für die pädagogische Begleitung und Unterstützung sind Mitarbeiter des Oberstufenzentrums Neuruppin mit vor Ort und können Hilfestellung leisten. Die Teilnehmer erstellen während ihrer Praktika

einen Online-Blog, in dem sie über ihre Aufgaben und Erlebnisse berichten.

Nach der Rückkehr vom Auslandspraktikum werden die jungen Erwachsenen weitere zehn Wochen von der IJN betreut. Es erfolgt eine individuelle Auswertung der erworbenen Fähigkeiten, die Bewerbungsunterlagen werden aufgefrischt und die Praktikumsabsolventen bei ihrer Orientierung auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt unterstützt. Die Vermittlungsquote von 75 Prozent zeigt deutlich, wie erfolgreich die Arbeitsmarktperspektive für die Teilnehmer am Projekt EMoB in Nordwestbrandenburg ist.

KONTAKT

Initiative Jugendarbeit Neuruppin e. V.
André Martin, Projektleiter EMoB
Telefon: +49 3391 500782
E-Mail: a.martin@ijn-ev.de
www.ijn-ev.de

Ruppiner Wirtschaftsgemeinschaft unterstützt Projekt „Schulstart“

Übergabe der Schulranzen-Sets an die Neuruppiner Tafel



„Schulstart“-Projektgründer Ivo Haase (m.) und Katharina Kurrat (r.) übergeben gemeinsam mit Marta Kos Marko (l.), Botschafterin von Slowenien (ehemals Berlin, jetzt Bern), Schulranzen-Sets an Kinder bei einem sozialen Träger in der slowenischen Hauptstadt Ljubljana.

Im April 2018 übergab das Projektteam von „Schulstart - gleiche Chancen für alle“ bereits zum 9. Mal Schulranzen-Sets für benachteiligte Kinder an die Neuruppiner Tafel. Die Ruppiner Wirtschaftsgemeinschaft (RWG) unterstützt das Projekt des Lions Club Neuruppin seit dem Start im Jahr 2010. Ideengeber für „Schulstart“ waren die Unternehmer und RWG-Mitglieder Peter und Ivo Haase von der PeHa GmbH. Ziel von „Schulstart“ ist es, alljährlich spendenfinanzierte Gutscheine und Schulranzen-Sets für Erstklässler aus einkommensschwachen Familien zur Verfügung zu stellen.

„Mit dem Projekt werden die Teilhabechancen von Kindern verbessert und damit ein erfolgreicher Schulstart ermöglicht“, bekräftigt Gabriela

Manthei, Leiterin der Neuruppiner Tafel. Spenden im Wert von über 100.000 Euro wurden für „Schulstart“ in den zurückliegenden neun Jahren gesammelt. Um die Bedeutung des Projektes deutlich zu machen, begleiteten die Übergabe der Schulranzen-Sets in jedem Jahr auch Minister des Landes Brandenburg sowie Bundestags- und Landtagsabgeordnete.

Unterstützen Sie „Schulstart“ mit Ihrer Spende!

Spendenkonto

Projektträger: Förderverein Lions Club Neuruppin e. V.
(Konto, Spendenbescheinigungen)
Spendenkonto: IBAN DE77 1606 1938 0002 2446 67
Raiffeisenbank Ostprignitz-Ruppin; Stichwort: Spende

Seit 2017 unterstützt das Schulstart-Team, bestehend aus dem Lions Club Neuruppin, der Ruppiner Wirtschaftsgemeinschaft, den Wirtschaftsjunioren Ostprignitz-Ruppin und dem Leoclub Neuruppin auch Organisationen für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Ungarn, Slowenien, Kroatien und im Kosovo.

KONTAKT

Ruppiner Wirtschaftsgemeinschaft e. V.
c/o PeHa GmbH
Birgit Gutenmorgen, Präsidentin
Telefon: +49 3391 40330
E-Mail: info@ruppiner-wirtschaftsgemeinschaft.de

Glückwünsche zum Firmenjubiläum an HUCH

Zum 90-jährigen Firmenjubiläum gratuliert die Ruppiner Wirtschaftsgemeinschaft seinem Gründungsmitglied HUCH GmbH Behälterbau.

Das Unternehmen ist mit seinen mehr als 100 Mitarbeitern eines der größten Mitglieder des Unternehmensverbandes, der im Jahr 2010 in Nordwestbrandenburg gegründet wurde.

Die Glückwünsche der Ruppiner Wirtschaftsgemeinschaft überbrachte Schatzmeister Peter Haase (m.) an Matthias (l.) und Thomas Huch.





90 Jahre HUCH Behälterbau

Das Familienunternehmen feiert Geburtstag



Thomas Huch.

90 Jahre HUCH. Diese beeindruckende Zahl feierte das Familienunternehmen im Juni 2018 am Unternehmenssitz in Werder bei Neuruppin. Kein anderer Industriebetrieb im Landkreis Ostprignitz-Ruppin im Land Brandenburg kann auf eine so lange Unternehmensgeschichte zurückblicken, wie der Behälterbauer.

1928 gründete Hermann Huch, der Großvater des heutigen Geschäftsführers Thomas Huch, seine Firma auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes in Neuruppin. Schon 1969 wies Opa Hermann Huch kurz vor seinem Tod dem vierzehnjährigen Enkel Thomas den Weg: „Thomas, Du wirst mal studieren und die Firma übernehmen!“

Gut zwanzig Jahre später, nach der politischen Wende, war es dann soweit. Der inzwischen Volkseigene Betrieb „VEB Behälterbau Neuruppin“, den Claus-Jürgen und Lothar Huch, die Söhne des Unternehmensgründers Hermann Huch leiteten, wurde reprivatisiert. 1993 übernahmen die Brüder Thomas und Matthias Huch die Geschäftsanteile von ihrem Vater Claus-Jürgen und ihrem Onkel Lothar Huch.

Das Gespräch mit dem Geschäftsführenden Gesellschafter Thomas Huch führte Stefanie Rose.

Herr Huch, zunächst überbringen wir Ihnen unseren herzlichen Glückwunsch zu diesem eindrucksvollen Jubiläum. Genau genommen gibt es für Sie ja sogar zwei Gründe zum Feiern, denn Ihr Bruder Matthias und Sie haben HUCH vor 25 Jahren übernommen. Bis Anfang der 90er-Jahre arbeiteten Sie im Feuerlöschgerätekwerk in Neuruppin in der Vertriebsleitung. Warum haben Sie sich 1993 entschieden, das Familienunternehmen HUCH zu übernehmen?

Thomas Huch: Ich stand damals vor der Wahl, mich mit einem Vertrieb für Feuerlöschgeräte selbstständig zu machen oder unsere Firma zu führen. Für mich war ganz klar, dass ich mich für HUCH entscheide, obwohl das die deutlich größere Herausforderung war. Ich bin mit der Firma aufgewachsen. Mein Großvater Hermann war immer Vorbild für mich.

Mein Vater und mein Onkel haben damals Anfang der 1990er-Jahre von den Banken

auf Grund ihres Alters keine Kreditzusagen erhalten. Mein Bruder Matthias und ich wagten den Generationswechsel.

Zu einer wirtschaftlich sehr schwierigen Zeit. Wie haben Sie den Neustart geschafft?

Thomas Huch: Bei uns waren damals 46 Mitarbeiter beschäftigt. Aber wir hatten keine Produkte, kein Geld und keine Kunden. Ich nahm meinen Mut zusammen und versprach 23 Mitarbeitern, dass sie bei HUCH in

Rente gehen werden. Nach diesem Gespräch bin ich an das Grab meines Großvaters gegangen und habe mir dort gewissermaßen seinen „Segen“ geholt. Mit Erfolg, wie man heute sehen kann. Viele der Mitarbeiter von damals haben wir bereits in den Ruhestand verabschiedet. Heute zählt das HUCH-Team 110 Köpfe.

Wie lange hat es gedauert, bis HUCH wieder auf Kurs war nach der Wende?

Thomas Huch: Gut anderthalb Jahre. Wir haben uns ständig nach neuen Produkten

umgesehen, die wir herstellen können. An einer roten Ampel stand beispielsweise ein Betonmisch-LKW vor mir. An ihm befand sich ein kleiner Behälter für Wasser. Also haben wir dann solche Behälter gebaut. Wir waren erfinderisch und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Ihr Unternehmen hat sich zu einem namhaften Spezialisten der Branche entwickelt. Wie umfangreich ist Ihr Sortiment?

Thomas Huch: Wir bauen 1.500 verschiedene Behälter. Genau das ist unsere Stärke. Wir produzieren nicht große Stückzahlen von wenigen Sorten, sondern kleine Stückzahlen sehr individueller Behälter. Auf diese Weise haben wir uns einen Marktanteil von sieben Prozent erarbeitet. Dabei kommen Forschung und Entwicklung in unserem Unternehmen heute eine ganz große Bedeutung zu. Wir müssen technisch immer auf dem neuesten Stand sein, neue Produkte entwickeln und die Märkte genau beobachten.

90 Jahre HUCH – eine Chronologie

9. Mai 1928



Der 36-jährige Hermann Huch übernimmt auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes in Neuruppin die konkursbedrohte Produktionsstätte für Dampfkessel, in der er als Betriebsleiter tätig war. Es ist die Geburtsstunde der Firma „HUCH GmbH Behälterbau“.

1931

Hermann Huch schließt sich mit dem Berliner Otto Müller zur „Märkische Kessel- und Boilerfabrik“ Huch & Müller zusammen.

1933

Die Firma zieht vom Neuruppiner Flugplatz auf ein Gelände mit Bahnanschluss an der Trenckmannstraße um. Das Unternehmen beschäftigt etwa 70 Mitarbeiter.

1950

Mitinhhaber Otto Müller scheidet aus dem Unternehmen aus. Hermann Huchs Söhne Lothar und Claus-Jürgen Huch treten bereits Ende der 1940er-Jahre in den Betrieb ein.



V. l. n. r.: Claus-Jürgen, Hermann und Lothar Huch.

30. Oktober 1969

Unternehmensgründer Hermann Huch stirbt im Alter von 77 Jahren. Claus-Jürgen und Lothar Huch übernehmen die Betriebsführung.

1972

Als Betrieb mit Staatlicher Beteiligung (1958) wird HUCH per Gesetz in Volkseigentum überführt. Den „VEB Behälterbau Neuruppin“ leiten Claus-Jürgen und Lothar Huch weiter.

1. Mai 1990

Das Unternehmen HUCH wird reprivatisiert.

1993

Thomas und Matthias Huch, die Söhne von Claus-Jürgen Huch, treten in den Familienbetrieb ein und übernehmen die Anteile von Claus-Jürgen und Lothar Huch.

1996

HUCH zieht aus der Neuruppiner Trencmannstraße in das Gewerbegebiet Temnitz-Park nach Werder um.



2007

Das Familienunternehmen eröffnet eine Produktionsstätte in der chinesischen Stadt Jinan und verlagert 2009 die Produktion in die Hafenstadt Qingdao.

2014

HUCH wird mit dem „Großen Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung ausgezeichnet.

28. Juni 2018

90 Jahre HUCH GmbH Behälterbau.

Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe für ein familiengeführtes mittelständisches Unternehmen. Wie meistern Sie diese Herausforderung?

Thomas Huch: Mit einer Familie, die das Unternehmen lebt und liebt. Ich würde immer wieder eine Firma mit unserem Namen gründen. Das ist Verpflichtung, aber auch Ansporn. Wir haben es in 90 Jahren geschafft, HUCH zu einer Marke zu entwickeln, die für Qualität steht. Wir bürgen mit unserem Namen für unser Produkt. Das schafft Vertrauen bei unseren Kunden.

Sie arbeiten mit Ihrem Bruder Matthias eng zusammen. Inzwischen besetzen auch Ihre Tochter Caroline und Ihr Neffe Stefan Huch Schlüsselpositionen im Familienunternehmen. Gute Voraussetzungen für die Zukunft?

Thomas Huch: Auf jeden Fall. Aber die Nachfolge in einer Firma wie unserer muss selbstbestimmt erfolgen. Ich habe diese Entscheidung nach der Wende zusammen mit meinem Bruder getroffen. Ich wollte leiten und Verantwortung übernehmen. Wenn sich dann Erfolg einstellt, ist auch das große Pensum an Arbeit, das du leistest, gerechtfertigt. Unsere Kinder sollen ihren Weg ebenso allein wählen können. Ein Familienunter-



Die Brüder Thomas und Matthias Huch führen das Familienunternehmen in dritter Generation.

nehmen ist kein Automatismus, in den man gesteckt wird.

90 Jahre HUCH – planen Sie bereits für den 100. Geburtstag?

Thomas Huch: Das ist heutzutage kaum möglich. Der Mittelstand wird in unserem Land aus meiner Sicht viel zu wenig gefördert. Das ist gefährlich, denn wir bilden das Rückgrat der Wirtschaft in Deutschland. Deshalb bin ich auch in der IHK Potsdam als Präsidiumsmitglied aktiv, um hier unsere Interessenvertretung als Mittelständler zu stärken. Unser Geschäft ist außerdem von so vielen Faktoren abhängig, die wir nicht selbst gestalten können. Schauen wir nur auf die Rohstoffpreise oder auf Handelsanktionen.

Das größte Problem für uns Unternehmen wird jedoch in naher Zukunft sein, dass es nicht mehr genügend Arbeitskräfte gibt, die wir beschäftigen können. Hier brauchen wir schnelle Lösungen.

KONTAKT

HUCH GmbH Behälterbau
Thomas Huch,
Geschäftsführender Gesellschafter
Telefon: +49 33920 67221
E-Mail: t.huch@huch.com
www.huch.com

Rollender Botschafter für die Landesgartenschau 2019

Deutsche Bahn tauft Zug auf den Namen „Wittstock/Dosse“

Seit April 2018 ist ein Triebzug der Bahnlinie RE 6 „Prignitz-Express“ als rollender Botschafter für die Landesgartenschau 2019 in Wittstock/Dosse durch Berlin und Brandenburg unterwegs. Bei der feierlichen Zugtaufe erhielt das Schienenfahrzeug einen Schriftzug mit dem Namen der Stadt, ergänzt mit einer stilisierten Rosenblüte, die das offizielle Erkennungszeichen der kommenden Landesgartenschau ist.

Mit der Wittstocker Rosenkönigin Tanja I. enthüllten die Taufpaten den Taufnamen auf dem Zug. Bis zum Beginn der Blumen- und Pflanzenschau im April 2019 wirbt der Zug auf seiner Fahrt zwischen Berlin Gesundbrunnen und Wittenberge für das touristische Highlight.

Die DB Regio verstärkt im Veranstaltungszeitraum der Landesgartenschau in Wittstock/Dosse und des Fontanejahres in Neuruppin vom 18. April bis zum 6. Oktober 2019 das Zugangebot auf der Regional-Express-Linie



RE 6. Die Triebwagen fahren dann täglich zwischen 8 und 19 Uhr nicht wie bisher einmal pro Stunde zwischen Berlin und Wittstock/

Dosse, sondern zweimal. An den Wochenenden wird der Fahrplan auch bis Wittenberge auf einen Stundentakt verdichtet.

Richtfest bei EWM in Wittstock/Dosse



Zum Richtfest für den Neubau ihres Vertriebs- und Technologiezentrums konnte die EWM AG, Deutschlands führender Hersteller von Schweißtechnik, im Juni 2018 in Wittstock/Dosse einladen.

Nachdem im November 2017 mit dem 1. Spatenstich der Startschuss für das 3,8 Mio. Euro Investitionsprojekt fiel, stehen nun die Außenfassaden von Halle und Verwaltungsgebäude.

Schon im September 2018 will EWM den Betrieb am neuen Standort aufnehmen.

www.ewm-group.com

Den Luftfahrtboom nutzen

Steigende Nachfrage nach Pilotenausbildung am Verkehrslandeplatz Kyritz/Heinrichsfelde



Der Verkehrslandeplatz Kyritz/Heinrichsfelde, direkt an der Bundesstraße 5 gelegen, ist seit 1953 in Betrieb und beliebtes Anflugziel zwischen Berlin und Hamburg.

Vom Boom im Flugreisegeschäft profitieren nicht nur die großen Flughäfen und Airlines in Deutschland, sondern auch Unternehmen aus dem Branchenumfeld. Im ersten Halbjahr 2017 betrug die Zahl der Flugpassagiere in Deutschland 55 Mio., eine Steigerung um mehr als sechs Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Ausbildung zum Verkehrspiloten

Ein höheres Flugaufkommen bedeutet auch eine große Nachfrage an Personal bei den Airlines. Verkehrspiloten werden weltweit gesucht und auch in Nordwestbrandenburg ausgebildet. Seit 1991 ist die Flugschule ARDEX auf dem Verkehrslandeplatz Kyritz/Heinrichsfelde tätig. Unternehmensgründer Reinhard Krüger war hier bereits seit 1972

als Berufspilot der Interflug im Agrarflug angestellt.

„Alle Branchenexperten gehen davon aus, dass in den nächsten zehn Jahren weltweit mehr als 250.000 Berufspiloten von den Airlines eingestellt werden müssen, um die Flugzeuge zu fliegen, die für die steigenden Passagierzahlen benötigt werden. Das sind sehr gute Aussichten für unsere Flugschüler, für unser Unternehmen und für den Flugplatz.“

ARDEX ist ein Familienunternehmen. Reinhard Krügers Ehefrau Monika Krüger ist für die Buchhaltung verantwortlich, Tochter Doreen Krüger betreut die Flugschüler, leitet das Qualitätsmanagement und organisiert

die umfangreiche behördliche Administration. Zu den 13 Mitarbeitern gehört auch

Tochter Anja Mönck, die sowohl Geschäftsführerin ist als auch den Flugschulbetrieb von ARDEX leitet.

Das Unternehmen bildet Flugschüler vom Privatpiloten bis hin zum Verkehrsflieger aus. „Die Verkehrspilotenausbildung dauert rund anderthalb Jahre. Dann haben die Absolventen den Verkehrspi-

lotenschein für den Copilotensitz. In nur acht Wochen werden sie dann anschließend bei den Airlines im entsprechenden Flugzeugtyp, den sie fliegen, geschult“, erklärt Reinhard Krüger. „Alle Branchenexperten gehen davon

aus, dass in den nächsten zehn Jahren weltweit mehr als 250.000 Berufspiloten von den Airlines eingestellt werden müssen, um die Flugzeuge zu fliegen, die für die steigenden Passagierzahlen benötigt werden. Das sind sehr gute Aussichten für unsere Flugschüler, für unser Unternehmen und für den Flugplatz.“

Zusätzlich zur Pilotenausbildung bietet ARDEX auf dem Flugplatz auch Charterflugzeuge an. 12 Maschinen gehören zur Flotte des Unternehmens.

Wachsende Bedeutung für Kyritz/Heinrichsfelde

Bereits seit 1953 gibt es den Verkehrslandeplatz in Kyritz/Heinrichsfelde. Die Stadt Kyritz hat als Eigentümerin in den vergangenen Jahren erhebliche finanzielle Mittel in den Ausbau dieser wichtigen Infrastruktureinrichtung investiert. Bereits 1999 wurde die Start- und Landebahn asphaltiert, ein Jahr später eine moderne Landebahnbefeuerungsanlage in Betrieb genommen. „Für Nordwestbrandenburg hat der Verkehrslandeplatz Kyritz/Heinrichsfelde große Bedeutung, da wir so ansässigen Unternehmen, aber auch potenziellen Investoren die Möglichkeit bieten, unsere Region auf dem Luftweg anzusteuern“, erläutert Nora Görke, Bürgermeisterin von Kyritz. „Wie wichtig unser Flugplatz ist, zeigt sich auch im Verkehrskonzept des Landes Brandenburg, wo ausdrücklich auf die Möglichkeit der Verlagerung von Flugverkehr aus dem Metropolenraum nach Kyritz hingewiesen wird.“

Weitere Investitionen notwendig

Bis zu 30.000 Flugbewegungen finden in Kyritz/Heinrichsfelde jährlich statt. Um zukünftig die Chancen, die sich aus dem Branchenboom sowohl im Hinblick auf den Geschäftsreiseverkehr als auch die Pilotenausbildung ergeben, nutzen zu können, sind weitere Investitionen in den kommunalen Verkehrslandeplatz notwendig. „Unser Flugplatz muss zunächst an die veränderten Rahmenbedingungen

für den Sichtflug angepasst werden. Dazu ist die Landebahn auszubauen und die Befeuerungsanlage zu versetzen“, analysiert Nora Görke. „In einem zweiten Schritt muss dann die Ausrüstung für den Instrumentenflug installiert werden.“

Chancen nutzen

ARDEX-Geschäftsführer Reinhard Krüger ist sich sicher, dass sich diese Investitionen für den Standort Kyritz bezahlt machen würden. Wenn er allein die Entwicklung seiner Flugschule in den zurückliegenden Jahren betrachtet, zeigt sich das deutlich. Zwei Fluglehrer waren sie 1991 und haben zunächst nur Privatpiloten aus der Region und aus Berlin ausgebildet. Die ersten Berufspiloten machten 1994 in dem Unternehmen ihren Berechtigungsschein, seit 2003 ebenfalls Verkehrspiloten.

Heute ist der Verkehrslandeplatz Kyritz/Heinrichsfelde bei Piloten und Flugschülern in ganz Deutschland bekannt und zwischen Hamburg und Berlin ein beliebtes Anflugziel. Neben der Flugschule auf dem Verkehrslandeplatz Kyritz/Heinrichsfelde betreibt ARDEX auch eine Außenstelle in Berlin, wo zusätzlicher Theorieunterricht stattfindet. 68 Fluglehrer gehören inzwischen zum ARDEX-Team. Nur drei Unternehmen in der Region rund um die Bundeshauptstadt sind so aufgestellt wie ARDEX. „Unser Flugplatz gehört zu den wichtigsten Gewerbestandorten unserer Stadt“, unterstreicht Bürgermeisterin Nora Görke. „Die Unternehmen haben sich beeindruckend entwickelt und sind Motor für unsere Region, denn die Flugschüler kommen ja eigens für die Ausbildung aus ganz Deutschland hierher.“

Werft als Angebotsergänzung

Zu den Firmen, die auf dem Flugplatz Kyritz/Heinrichsfelde arbeiten, zählt seit 2014 auch die ARDEX Aviation Maintenance. Die 23 Mitarbeiter warten und reparieren die Flugzeuge der Flugschule, aber

Flugschüler Dennis Hoffmann aus München legte bei Fluglehrerin Anja Mönck im Juni 2018 erfolgreich den Privatpilotschein ab.





Zusätzlich zur Flugschule und zum Chartergeschäft betreibt ARDEX auch eine Werft zur Wartung und Instandhaltung von Flugzeugen.

vor allem auch die von externen Kunden. Für die Flugzeuginstandhaltung würde sich das Kundenspektrum durch einen Ausbau des Verkehrslandeplatzes deutlich erhöhen. „Wir können Reparaturen nicht durchführen, obwohl wir die technischen Möglichkeiten dafür haben, da die Flugzeuge der Kunden derzeit hier noch nicht landen können“, analysiert Geschäftsführer Reinhard Krüger die Situation.

Anfragen von Airlines

Wenn sich zeitnah eine Finanzierungsmöglichkeit für den Ausbau des Verkehrslandeplatzes findet, wird sich das Geschäftsaufkommen der Luftfahrtunternehmen deutlich erhöhen.

Zum ersten Mal in der über 25-jährigen Unternehmensgeschichte von ARDEX haben sich unterschiedliche Airlines an die Fachleute gewandt, um bei der Pilotenausbildung zu kooperieren. Für Reinhard Krüger ein deutliches Zeichen dafür, dass die Prognosen der Branchenexperten im Hinblick auf den rasant wachsenden Pilotenbedarf zutreffen.

Um die Weichen für die Entwicklung des Flugplatzes zu stellen, hat die Stadt Kyritz den Betrieb der Einrichtung nun ausgeschrieben. „Wenn es uns gelingt, die private Wirtschaft in den Flugplatzbetrieb einzubeziehen, sind die Möglichkeiten für den Ausbau des Flugplatzes deutlich größer“, betont Nora Görke.

KONTAKT

EDBK Verkehrslandeplatz Kyritz/Heinrichsfelde
 Telefon: +49 33971 52237 | E-Mail: tower@edbk.de
 www.edbk.de

ARDEX GmbH, Flugschule und Luftfahrtunternehmen
ARDEX Aviation Maintenance GmbH
 Reinhard Krüger und Anja Mönck, Geschäftsführer
 Telefon: +49 33971 52238 | E-Mail: info@flugschule-ardex.de
 www.flugschule-ardex.de



Meilenstein in der Umsetzung der Energiewende

Power-to-Gas-Anlage von Uniper im Gewerbegebiet Falkenhagen

Im Koalitionsvertrag haben sich die Regierungsparteien festgelegt: Bis zum Jahr 2030 sollen 65 Prozent der Elektrizität in Deutschland aus erneuerbaren Energien gewonnen werden. Um das zu realisieren, braucht es nicht nur den weiteren Ausbau von Wind- und Solarenergie, sondern auch den Ausbau der Infrastruktur, die den erzeugten „grünen Strom“, der nicht sofort genutzt wird und nicht in das

Netz eingespeist werden kann, in andere Energieträger umwandelt, auf diese Weise speichert und bei Bedarf wieder zur Verfügung stellt. Ein Meilenstein für die Entwicklung dieser Technologie ist die Power-to-Gas-Anlage von Uniper im Gewerbegebiet Falkenhagen in der A 24-Region, die Bestandteil des europäischen Forschungsprojektes „Store & Go“ ist.

Aus Windstrom wird Wasserstoff

Seit 2013 wird in Falkenhagen Windenergie durch Elektrolyse in Wasserstoff umgewandelt und in das Erdgasnetz der ONTRAS eingespeist. Der regenerative Strom lässt sich so speichern, um dann zur Verfügung zu stehen, wenn er gebraucht wird. Zudem ist Wasserstoff ein klimafreundliches Gas, denn bei der Herstellung und Verbrennung entstehen keinerlei CO₂-Emissionen. „Als wir 2011 mit dem Projekt begonnen haben, suchten wir nach einem Standort mit einem hohen Aufgebot an regenerativen Energien und einer Erdgasleitung“, erläutert Uniper-Fachbereichsleiter René Schoof. „Beides ist in Falkenhagen gegeben und deshalb haben wir dort die erste Power-to-Gas-Anlage errichtet. Inzwischen gibt es deutschlandweit mehr als 20 dieser Art.“

Auch die Nähe zu Berlin und zur Bundespolitik und die direkte Anbindung an die A 24 war für Uniper ein wichtiges Argument für die Ansiedlung in Falkenhagen.

Uniper

Das Unternehmen gehört zu den größten Erdgasspeicher-Spezialisten in Europa und betreibt Anlagen in Deutschland, Österreich und Großbritannien. Die Erdgas-Lagerstätten von Uniper sind für die Gewährleistung einer sicheren und flexiblen Gasversorgung für den Endkunden von großer Bedeutung.

Als Mitgestalter der Energiezukunft entwickelt der Konzern innovative Energiespeicherlösungen wie die Power-to-Gas-Anlagen und ist Vorreiter für diese Technologie in Deutschland.



V. l. n. r.: Eckhardt Rümmler, Chief Operating Officer der Uniper SE, Prof. Dr.-Ing. Thomas Kolb, KIT Karlsruhe Institut für Technology, Helmut Knauthe, Chief Technology Officer der thyssenkrupp Industrial Solutions AG, Dr. Christian Ehler, Mitglied des Europäischen Parlaments, Jochen Homann, Präsident der Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen, Dr. Axel Wietfeld, Geschäftsführer der Uniper Energy Storage GmbH, Frank Gröschl, Leiter Technologie und Innovationsmanagement des DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V. und René Schoof, Fachabteilungsleiter Operational Performance Surface Storage Facilities, gaben im Mai 2018 den offiziellen Startschuss für die neue Methanisierungsanlage.

Zusätzliche Methanisierungsanlage in Betrieb

Mehr als 5 Mio. Euro hat Uniper in die Demonstrationsanlage in Falkenhagen investiert. Im Mai 2018 wurde hier zusätzlich eine Methanisierungsanlage in Betrieb genommen. „In die Erdgasnetze darf aktuell nur ein bestimmter Prozentsatz Wasserstoff eingespeist werden“, beschreibt René Schoof. „Deshalb wandeln wir den Wasserstoff nun weiter in Methangas um.“

Aus „grünem Strom“ wird zunächst „grüner Wasserstoff“ und anschließend „grünes Erdgas“. Was zunächst als Technologie zur Stromspeicherung begann, ist heute ein Schlüsselprojekt zur Integration von erneuerbaren Energien in eine Vielzahl von Anwendungen.

Fernüberwachte Anlage

Die Anlage in Falkenhagen wird ferngesteuert von Uniper in Essen betrieben und überwacht. Für den Vor-Ort-Service sorgt seit 2013 das Team von e.dis aus Heiligengrabe. Zwei Megawatt Strom können stündlich in der Anlage aufgenommen und in bis zu 360 Nm³ pro Stunde Wasserstoff umgewandelt werden. Daraus lassen sich anschließend 57 Nm³ pro Stunde Methangas herstellen, was einer Leistung von 600 Kilowattstunden entspricht. Mit der täglich gespeicherten erneuerbaren Energie aus der Power-to-Gas-Anlage in Falkenhagen könnte man zum Beispiel eine 50 Quadratmeter große Wohnung etwa zwei Jahre lang beheizen.

KONTAKT

Uniper

René Schoof, Head of Operational Performance Surface Storage Facilities

Telefon: +49 175 2655598

E-Mail: rene.schoof@uniper.energy

www.uniper.energy



Im Reaktionsbehälter der Methanisierungsanlage werden Wasserstoff und Kohlendioxid aus biologischen Quellen zu „grünem“ Erdgas und Wasser umgewandelt. Die entstehende Wärme wird über eine Hochdruck-Warmwasserleitung an die benachbarte Furnierfabrik abgegeben, die diese für ihre Produktion benötigt. Das bei der Methanisierung anfallende Wasser wird in die Wasserversorgung der Elektrolyseanlagen zurückgeführt.

Ein echter Hingucker

Robur-Bus trägt Wittstocker Landesgartenschau-Botschaft hinaus

Sichtbare Werbung im öffentlichen Raum: Eine wahrlich schwierige Aufgabe angesichts der vielen Reize, mit denen jeder von uns tagtäglich konfrontiert wird. Da nützt es umso mehr, wenn der Werbeträger bereits ein Hingucker ist. Genau das schafft das Fahrzeug, das dem Promotion-Team der Landesgartenschau 2019 in Wittstock/Dosse jetzt zur Verfügung steht.

Der Oldtimer, ein Robur-Bus, Baujahr 1989, mit Werbung für die Großveranstaltung, wurde im Juni 2018 an seine neuen Nutzer übergeben. Mitglieder des Wittstocker Mittelstandsvereins hatten den Robur in wochenlanger Kleinarbeit saniert, in einen Camping-Wagen umgebaut und mit moderner Technik ausgerüstet, die den Bus in ein ideales Werbefahrzeug verwandelte. Ein großer Bildschirm, der vor einem der Seitenfenster

Die Wittstocker Rosenkönigin Tanja I.



des Busses installiert wurde, vermittelt dem Betrachter Botschaften der Landesgartenschau.

Zu den nur 49.000 Kilometern, die der Robur bisher auf dem Tacho anzeigt, werden sich in den nächsten Monaten viele weitere hundert gesellen.

Mit dem Promotion-Team, zahlreichen Flyern und der Wittstocker Rosenkönigin Tanja I. an Bord tourt die rollende Werbung nun durch die Lande.

KONTAKT

**LaGa Wittstock/Dosse 2019
gemeinnützige GmbH**
Christian Hernjokl, Geschäftsführer
Telefon: +49 3394 7209010
E-Mail: info@laga.wittstock.de
www.laga.wittstock.de

Landesgartenschau Termine 2018

Freilichtgalerie aus Kinderzeichnungen eröffnet

Im Juli 2018 eröffnete am LaGa-Zaun eine Freilichtgalerie mit Kinderzeichnungen. Gezeigt werden auf einer Länge von 80 Metern alle 370 Einsendungen zum LaGa-Kinderzeichnenwettbewerb.

Dauerkartenverkauf startet im Herbst 2018

Spätestens im Oktober 2018 wird die LaGa mit dem Vorverkauf der Dauerkarten beginnen. Schnell zu sein lohnt sich, denn für einen begrenzten Zeitraum gibt es das Ticket zum ermäßigten Preis von 65 Euro. Die Karten sind personengebunden und nicht übertragbar. Verkauft wird ausschließlich in Wittstock. Die Verkaufsstellen werden auf der Webseite der LaGa bekanntgegeben.

Letzte öffentliche Führungen im Herbst 2018

Im späten Herbst wird die Landesgartenschau zu letzten öffentlichen Führungen über das Gelände einladen, bevor es komplett gesperrt wird, um die abschließenden Bauarbeiten durchzuführen. Sobald die Termine für die Führungen feststehen, werden diese auf der Webseite veröffentlicht.

www.laga.wittstock.de



Landesgartenschau
Wittstock | Dosse 2019

Sanierungsarbeiten am Wittstocker Bahnhofsareal im Fokus

Besucherandrang beim Tag der Städtebauförderung

Im Mai 2018 beteiligte sich Wittstock/Dosse mit einem Schlüsselprojekt der städtebaulichen Entwicklung am bundesweiten 4. Tag der Städtebauförderung: dem Bahnhofsareal. „Bahnhöfe waren immer wichtige Zentren in einer Stadt“, unterstreicht Bürgermeister Jörg Gehrmann. „Erst in den vergangenen 20 Jahren wurden immer mehr Bahnhofsgebäude geschlossen. Die Städte haben dadurch an Lebendigkeit verloren. Wir sorgen in Wittstock/Dosse jetzt dafür, dass das Bahnhofsareal wiedererweckt wird.“

Die Entwicklung des leerstehenden, denkmalgeschützten Bahnhofsensembles hat sowohl für die Stadt als auch für die gesamte Region eine herausragende Bedeutung. An diesem Verkehrsknotenpunkt, an dem der RE 6, der „Prignitz-Express“ seinen Haltepunkt hat, treffen die wesentlichen Verkehrsströme zusammen und schaffen eine optimale Verknüpfung zwischen Stadt und Umland. Aufgrund seiner guten Erreichbarkeit und der unmittelbaren Nähe zu einem großen Parkplatz ist der Standort für Einrichtungen der Daseinsvorsorge prädestiniert.

Achtung! Baustelle.

Hunderte Besucher nutzten die Veranstaltung, die das Motto „Achtung! Baustelle.“ trug, um sich den Stand der Bauarbeiten anzusehen. Sowohl das alte als auch das neue Empfangsgebäude und der Güterboden des Bahnhofs waren in den vergangenen Jahren außer Betrieb und deshalb für die Bürger nicht zugänglich.

Architekt Ralf Fleckenstein (r.) erklärte die Bauvorhaben im ehemaligen Güterboden, der während der LaGa als Blumenhalle genutzt wird.



Die Besucher informierten sich im Innen- und Außenbereich des Bahnhofsareals über den Stand der Sanierungsarbeiten.

Historisches Areal, neue Nutzung

Im historischen Bahnhofsensemble plant die Stadt Wittstock/Dosse, sowohl öffentliche als auch private Einrichtungen der Daseinsvorsorge unterzubringen. Zentrale Bestandteile des neuen Nutzungskonzepts sind eine Mobilitätszentrale einschließlich Touristinformation, die Ansiedlung eines privaten Gesundheitszentrums und die Konzentration von bürgernahen städtischen Verwaltungseinrichtungen.

Auch drei weitere, nördlich der Bahntrasse gelegene ehemaligen Bahnhofsgebäude werden vollständig saniert und neu genutzt.

Mit der Neugestaltung des Bahnhofsareals ordnet die Stadt Wittstock/Dosse den fahrenden und ruhenden Verkehr im Bahnhofsumfeld neu und saniert die angrenzenden Zufahrtsstraßen.

KONTAKT

Stadt Wittstock/Dosse
Jörg Gehrmann, Bürgermeister
Telefon: +49 3394 429101
E-Mail: buergermeister@wittstock.de
www.wittstock.de



Das Bürgerhaus im Heiligengraber Ortsteil Blumenthal wurde 2011 vollständig saniert und steht mit Angeboten für die Bürger des Ortes täglich offen.

Nicht nur die Kirche gehört ins Dorf

Das Bürgerhaus in Blumenthal: Der Anlaufpunkt für alle Generationen

Die Städte wachsen, die Dörfer schrumpfen. Das zeigen alle Bevölkerungsstudien. Immer mehr Menschen in Deutschland leben in Großstädten oder Ballungsräumen. Die ländlichen Regionen verlieren Einwohner. Die Zahlen zeigen es deutlich. Umso wichtiger sind Initiativen, die das Leben auf dem Lande lebenswert machen und die den Zusammenhalt stärken. Ein ausgezeichnetes Beispiel dafür ist das Bürgerhaus in Blumenthal, einem Ortsteil der Gemeinde Heiligengrabe. Das Bürgerhaus ist der zentrale Treffpunkt für alle Dorfbewohner mit Angeboten für alle Generationen. Der Blumenthaler KULT e. V. betreibt die Begegnungsstätte.

Das Gebäude wurde 2011 vollständig saniert und seit dieser Zeit kontinuierlich als Veranstaltungszentrum genutzt. Doch das Potenzial, das sich für den Ort durch das Bürgerhaus bietet, kann der Verein allein aus seinen ehrenamtlichen Aktivitäten nicht voll ausschöpfen. Deshalb bewarb sich Blumenthal 2017 bei der Gemeinde Heiligengrabe mit dem Dorfgemeinschaftshaus im Projekt „Kümmerer“ um eine Personalstelle.



„Kümmerin“ Deniz Öz entwickelt und koordiniert den Veranstaltungsbetrieb im Bürgerhaus.

Angekommen, um zu bleiben

Der Zufall wollte es, dass im Sommer 2017 die Berlinerin Deniz Öz der Großstadt den Rücken gekehrt und sich für ein Leben auf dem Land entschieden hatte. Fünfzehn Jahre im Berliner Fernsehturm, davon fünf als Reservierungsleiterin, waren für die gelernte Restaurantfachfrau genug Trubel. Nach einer Weltreise entschied sie sich für den Neustart in der Ostprignitz.

Seit September 2017 ist sie als Angestellte der Gemeinde Heiligengrabe für ein Jahr die „Kümmerin“ des Bürgerhauses in Blumenthal. Eine Win-Win-Situation, denn sie bringt ihre Erfahrungen aus dem Veranstaltungsmanagement hier ein und lernt bei ihrer Arbeit die neuen Nachbarn kennen. „Ich bin hier sehr herzlich aufgenommen worden“, bekräftigt Deniz Öz. „Das Klischee vom verschlossenen Brandenburger kann ich überhaupt nicht bestätigen. Ganz im Gegenteil: Ich erlebe in meiner Arbeit jeden Tag sehr viel Offenheit und Unterstützung.“

„Das Dorfgemeinschaftshaus ist Bestandteil unseres Konzeptes zum Umbau unseres Ortes. Hier leben heute nicht mehr ausschließlich Landwirte auf den Bauernhöfen. Die Einwohnerstruktur ist wesentlich differenzierter, viele junge Familien sind aus anderen Städten nach Blumenthal gezogen. Nur wenn wir es schaffen, eine Gemeinschaft zu bilden und alle Gruppen einzubeziehen, können wir als Ort bestehen.“

Jung und Alt zusammenbringen

Das Ziel von Deniz Öz ist es, das Bürgerhaus zur Begegnungsstätte der Generationen zu machen, Jung und Alt zusammenzubringen und zusätzlich zur erfolgreichen Arbeit des KULT-Vereins weitere Angebote zu schaffen.

Der Kalender mit festen Terminen für regelmäßige Veranstaltungen hängt an vielen Stellen in Blumenthal aus. „Durch das „Kümmerer-Projekt“ ist unser Bürgerhaus jetzt täglich geöffnet“, erläutert Bettina Teiche, Ortsvorsteherin von Blumenthal. „Das Dorfgemeinschaftshaus ist Bestandteil unseres Konzeptes zum Umbau unseres Ortes. Hier leben heute nicht mehr ausschließlich Landwirte auf den Bauernhöfen. Die Einwohnerstruktur ist wesentlich differenzierter, viele junge Familien sind aus anderen Städten nach Blumenthal gezogen. Nur wenn wir es schaffen, eine Gemeinschaft zu bilden und alle Gruppen einzubeziehen, können wir als Ort bestehen.“

Im Bürgerhaus gibt es nicht nur einmal im Monat ein Bürgerfrühstück, regelmäßige Infoabende zu ausgewählten Themen, Skat- und Rommé-Runden, sondern auch einen Kinder- und Jugendtreff, Familienkino, Sportkurse und eine Krabbelgruppe.

Zentrum für die Gemeinde

Bis zu 12 Mütter mit Babys aus den Ortsteilen der Gemeinde Heiligengrabe treffen sich im Bürgerhaus nicht mehr nur einmal im Monat, wie zunächst geplant, sondern alle zwei Wochen. „Die Krabbelgruppe zeigt deutlich, dass es hier auf dem Lande junge Familien gibt, aber auch, dass wir es in kurzer Zeit geschafft haben, das Bürgerhaus in Blumenthal nicht nur zur Anlaufstelle des Ortes sondern auch der gesamten Gemeinde Heiligengrabe zu machen“, freut sich Deniz Öz.

Viele der Veranstaltungen sind kostenfrei, damit alle Bürger daran teil-

nehmen können. Nur bei Konzerten wird von Zeit zu Zeit für die Bezahlung der Künstler Eintritt gezahlt.

Einzelne Räumlichkeiten oder gleich das gesamte Haus können die Einwohner auch für

ihre privaten Feierlichkeiten mieten. Ob runde Geburtstage, Hochzeiten oder Jugendweihen: Alles kann im Bürgerhaus stattfinden.

Jeder hilft

Wie groß die Verbindung der Blumenthaler zu ihrem Dorfgemeinschaftshaus ist, zeigte sich für Deniz Öz auch zur Fußball-WM 2018. Die Wahl-Brandenburgerin bekam für ihre Idee, ein Public Viewing im Bürgerhaus zu veranstalten, sofort Unterstützung. „Die Frauen haben Kuchen gebacken, die Jugendlichen die Sitzgelegenheiten aufgestellt und ein Torwandschießen organisiert. Aus dem Nachbarort kümmerte sich jemand um den Ton. Ich musste gar nicht um Hilfe bitten, es wurde einfach gemacht.“

Das Leben auf dem Land kann ruhig sein, muss es aber nicht. Initiativen wie das Bürgerhaus in Blumenthal schaffen Zusammenhalt, Abwechslung und Lebensqualität, wenn sich Menschen kümmern.

KONTAKT

Bürgerhaus Blumenthal

Deniz Öz, Kümmerin

Telefon: +49 33984 509899

E-Mail: kuemmerin-blumenthal@t-online.de

www.heiligengrabe.de



Entwicklung zum größten Industrie- betrieb in Nordwestbrandenburg

Holzfasерplatten-Produktion von SWISS KRONO vor 25 Jahren gestartet

„Ich hätte Anfang der 90er-Jahre nicht für möglich gehalten, dass sich unser Unternehmen einmal so erfolgreich entwickeln wird“, resümiert Dieter Kube, Schichtleiter in der Produktion von Holzfasерplatten (MDF/HDF) von SWISS KRONO, voller Stolz. Der Maschinen- und Anlagenführer begann noch vor dem Produktionsstart von SWISS KRONO in Heiligengrabe im Jahr 1993 bei dem Holzverarbeitungsunternehmen. Bereits ein Jahr zuvor wurde er im konzerneigenen Werk in Frankreich eingearbeitet und hatte dann am neuen Standort in Deutschland die beiden Pressen in der MDF/HDF-Produktionshalle, die hier zur Werksgründung entstand, mit aufgebaut, wo er auch heute noch arbeitet. Durch seine Aktivitäten in der Werkfeuerwehr von SWISS KRONO kennt Dieter Kube nicht nur seine Abteilung, sondern das gesamte Werk und viele der Kollegen sehr gut.

Erfolgreiche Teamarbeit

Der 53-jährige Wittstocker ist einer von 780 Mitarbeitern, die heute im größten Industriebetrieb im Nordwesten des Landes Brandenburg beschäftigt sind.

Mehr als 607 Mio. Euro haben die Eigentümer des Familienunternehmens SWISS KRONO seit der Standortgründung in das Werk investiert. Der Konzern zählt zu den erfolgreichsten Laminatbodenherstellern der Welt und setzt auch in der OSB-Produktion mit der weltweit wahrscheinlich längsten OSB-Platte, dem 18 Meter langen SWISS KRONO LONGBOARD, Maßstäbe. „Unser Erfolg ist das Ergebnis der guten Zusammenarbeit in einem Team aus erfahrenen Mitar-



Dieter Kube, Schichtleiter in der MDF-Produktion.

beitern aus der Region und unseren „jungen Wilden“, die wir hier am Standort ausbilden oder die sich SWISS KRONO als attraktiven Arbeitgeber mit weltweiten Einsatzmöglichkeiten und guten Aufstiegschancen auswählen“, analysiert Geschäftsführer Hendrik Hecht, ein gebürtiger Neuruppiner.

Auch seine Karriere bei SWISS KRONO ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Personalentwicklung. Gestartet als Assistent der Geschäftsführung in Heiligengrabe im Jahr 2000, sammelte er später Erfahrung an den Werksstandorten in der Ukraine und in Ungarn, bevor er 2012 nach Hause zurückkehrte und die Leitung des deutschen Standortes übernahm.

Für sein Engagement in der Region rund um Heiligengrabe wurde Hendrik Hecht 2018 von Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke mit dem Verdienstorden, der höchsten Auszeichnung des Landes, geehrt.



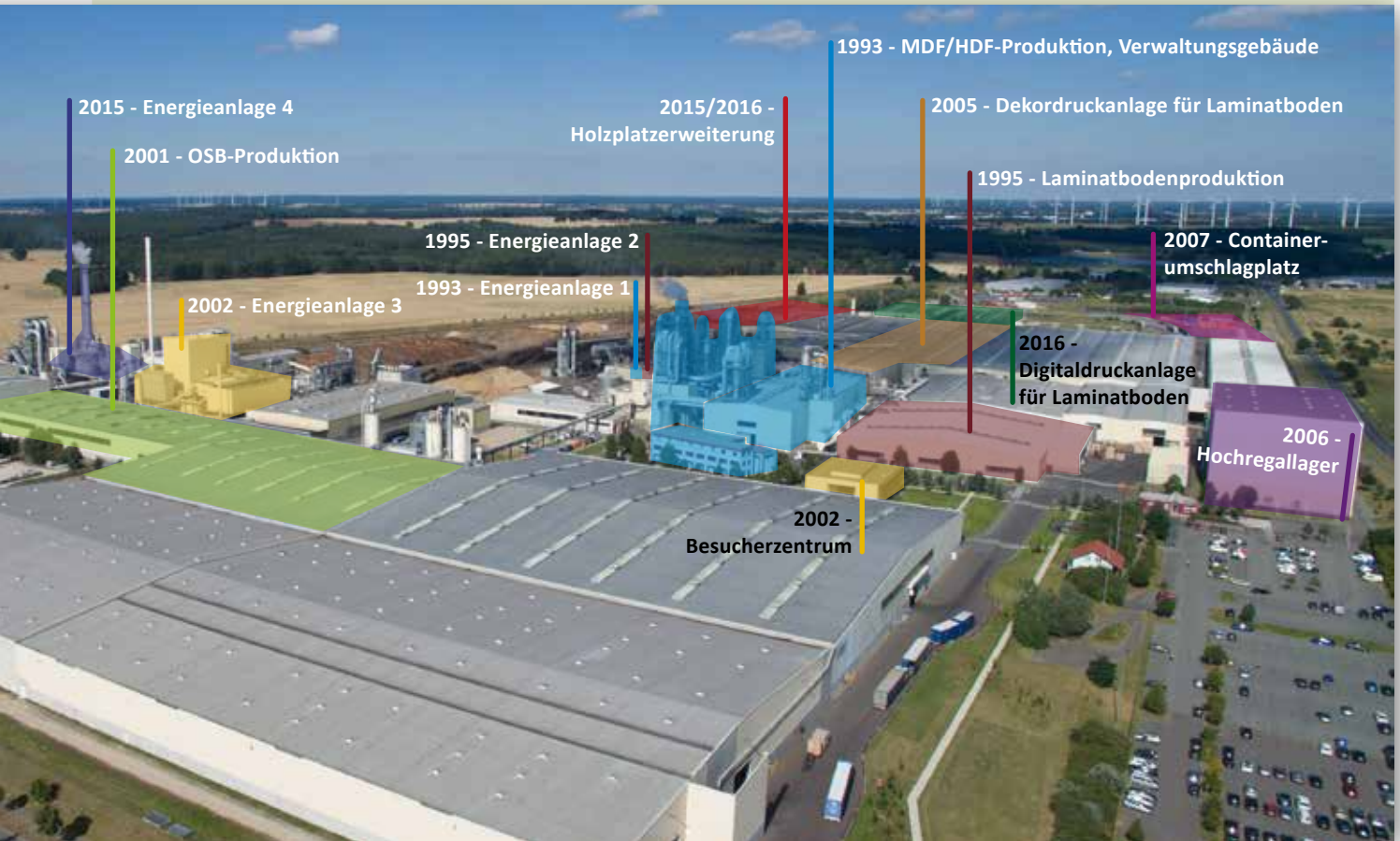
Ministerpräsident Dietmar Woidke (r.) zeichnete SWISS KRONO-Geschäftsführer Hendrik Hecht im Juni 2018 mit dem Verdienstorden des Landes Brandenburg aus.



Verlässlicher Arbeitgeber

Gunnar Scherfke kehrte nach seiner Ausbildung zum Holzbearbeitungsmechaniker aus Paderborn in seine Heimatstadt Neuruppin zurück, weil er bei SWISS KRONO als Maschinen- und Anlagenführer in der Holzfasерplatten-Produktion eine Anstellung fand. Das war 2008, nur drei Monate vor der weltweiten Finanzkrise. Die Auswirkungen auf die Wirtschaft bekam auch der Laminatbodenhersteller zu spüren. Die Produktion ging zurück und Gunnar Scherfke befürchtete, wieder entlassen zu werden. „Aber das passierte nicht. Mein neuer Arbeitgeber erkannte mein Engagement, und ich konnte bleiben. Meine Vorgesetzten haben mir etwas zugetraut, mir Stück für Stück mehr Verantwortung übergeben und mich zum

25 Jahre SWISS KRONO Heiligengrabe – eine Chronologie



1993 · Start der Holzfaserplatten-Produktion im neuen Werk von SWISS KRONO in Heiligengrabe
 · Inbetriebnahme der Energieanlage 1
 · 120 Mitarbeiter

1995 · Start der Laminatbodenproduktion
 · Inbetriebnahme der Energieanlage 2
 · 240 Mitarbeiter

2001 · Start der OSB-Produktion
 · 250 Mitarbeiter

2002 · Inbetriebnahme der Energieanlage 3
 · Errichtung des Besucherzentrums

2003 · 10 Jahre SWISS KRONO
 · 600 Mitarbeiter

2005 · Inbetriebnahme der Dekordruckanlage für Laminatboden und weiterer Kurztaktpressen

2006 · Errichtung des Hochregallagers

2007 · Inbetriebnahme des Containerumschlagplatzes

2013 · 20 Jahre SWISS KRONO
 · 670 Mitarbeiter

2015 · Errichtung der Energieanlage 4

2015/2016 · Erweiterung des Holzplatzes

2016 · Inbetriebnahme der Digitaldruckanlage für Laminatboden

2018 · 25 Jahre SWISS KRONO
 · 780 Mitarbeiter



Gunnar Schaerfke, Produktionsleiter in der MDF-Produktion.

Studium motiviert. Heute, zehn Jahre später, bin ich Produktionsleiter!“

Die Qualifikation von Mitarbeitern aus allen Unternehmensbereichen ist die zentrale Zielstellung des Personalleiters Christian Baumann. „Gezielte Förderung beginnt bei uns bereits bei den mehr als 40 Auszubildenden, die wir bei SWISS KRONO beschäftigen“, erläutert er. „In unserem Konzern gibt es auch ein Talentförderprogramm, in dem wir Nachwuchskräfte aus allen internationalen Unternehmensstandorten zusammenbringen und miteinander konkrete Projekte umsetzen lassen. So bereiten wir die Mitarbeiter Schritt für Schritt auf die Übernahme von Führungspositionen vor.“

Frauen und Technik!

Was von MDF/HDF-Produktionsleiter Gunnar Scherfke und seinen Kollegen bei SWISS KRONO hergestellt wird, landet auch auf

Stefanie Köncke, Key Account Managerin MDF.

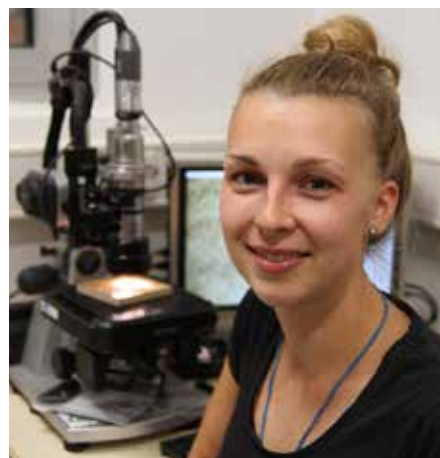


dem Tisch von Stefanie Köncke. Ihre Aufgabe als Key Account Managerin ist es, den Teil der Holzfaserverplatten-Produktion zu verkaufen, der nicht für die Laminatbodenherstellung von SWISS KRONO benötigt wird.

Seit 15 Jahren arbeitet Stefanie Köncke bereits im Unternehmen und schätzt ihren Handlungsspielraum im Vertrieb. „Wir pflegen hier eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit und wenn es einmal ein Problem gibt, kann ich mich jederzeit auf die Unterstützung meines Vertriebsgeschäftsführers verlassen.“

Für den Verkauf der MDF/HDF-Platten muss Stefanie Köncke in der Produktion gut Bescheid wissen und auch über technisches Wissen verfügen. Eine Aufgabe, der sie sich gerne stellt.

Ein Fernstudium zur „Staatlich geprüften Chemietechnikerin“ hat die Chemielaborantin Sabrina Pfeiffer im Sommer 2017 aufgenommen. Nach ihrer Ausbildung in einem



Sabrina Pfeiffer, Laborantin in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung.

Medizinunternehmen in Berlin vor fünf Jahren suchte sie die Herausforderung in einer großen Firma und fand diese im Bereich Forschung und Entwicklung bei SWISS KRONO. „Ich kannte mich damals in der Produktion überhaupt nicht aus, aber mir macht es große Freude, mich in neue Aufgaben einzuarbeiten“, beschreibt die 29-jährige Mitarbeiterin ihre Bereitschaft, sich mit den technologischen Prozessen zu befassen. Den nötigen Elan für diese Aufgaben bringt die begeisterte Sportlerin mit. Sie initiierte nach ihrem Start bei SWISS KRONO erfolgreich die Gründung einer Volleyballmann-

schaft. Zum zweiten Mal brachte Sabrina Pfeiffer in diesem Jahr auch ein Drachenteam von SWISS KRONO beim Dragoncup auf dem Klempowsee in Wusterhausen an den Start. Für die Laborantin endet das Teampay mit den Kollegen nicht bei Dienstschluss, sondern ist auch fester Bestandteil ihrer Freizeitgestaltung.



Max Brandenburg, Maschinen- und Anlagenführer und Kesselwärter in der Energieanlage.

Vom Azubi zum Mitarbeiter

Absolut zufrieden damit, wie sein Leben derzeit „läuft“, ist auch der Jungfacharbeiter Max Brandenburg. Ein Jahr nach dem Ende seiner Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer bei SWISS KRONO hat der 21-Jährige einen unbefristeten Arbeitsvertrag unterschrieben und sich zum Kesselwärter für die Energieanlage qualifiziert.

Für dieses Ziel stellte der Wittstocker bereits ein halbes Jahr vor Ausbildungsende die Weichen und ließ sich im Unternehmen dort einsetzen, wo Mitarbeiter gesucht wurden. „Mein Plan ist aufgegangen. Der Job macht mir mega viel Spaß, die Bezahlung stimmt und meine Schichtkollegen sind einfach toll“. Mehr Lob aus dem Munde eines Brandenburgers geht nicht!

KONTAKT & BEWERBUNG

SWISS KRONO GmbH

Christian Baumann, Personalleiter

Telefon: +49 33962 690

E-Mail: bewerbung@swisskrono.com
jobs.swisskrono.de

Landeplatz Nordwestbrandenburg

Gründung von Kompetenzzentren für Rückkehrer und Zuzügler



V. l. n. r.: Mike Blechschmidt, Vereinsvorsitzender des Wachstumskerns Autobahndreieck Wittstock/Dosse, Daniela Herrling, Koordinatorin der Präsenzstelle Prignitz der Technischen Hochschule Brandenburg und Axel Leben, Geschäftsführer der INKOM Neuruppin, bei der Preisverleihung der IHK Potsdam.

Für das Projekt „Landeplatz – Ankommen in Nordwestbrandenburg“ wurden der Verein Wachstumskern Autobahndreieck Wittstock/Dosse und die Neuruppiner Wirtschaftsfördergesellschaft INKOM im Wettbewerb „Region Zukunft“ der IHK Potsdam im Juli 2018 ausgezeichnet. Der Wettbewerb fördert Ideen und Aktionen lokaler und regionaler Kooperationen, die zur Stärkung des ländlichen Raumes und der Wirtschaft vor Ort beitragen.

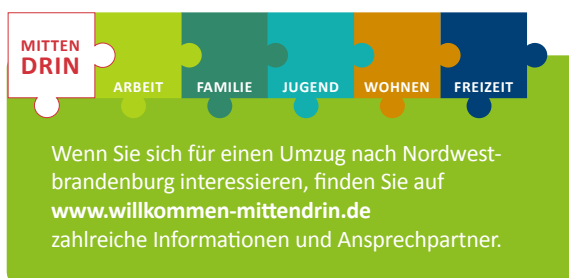
Eine Anlaufstelle für Interessenten

Das Projekt „Landeplatz – Ankommen in Nordwestbrandenburg“ ist die Fortführung und Stärkung von Initiativen zur Fachkräftesicherung, die unterschiedliche Akteure aus Verwaltung und Wirtschaft in den vergangenen Jahren in der A 24-Region durchgeführt haben. Grundidee des „Landeplatzes“ ist es, zentrale Anlaufpunkte für Rückkehrer und Zuzügler zu schaffen, die in Kooperation mit der Präsenzstelle der Technischen Hochschule Brandenburg in Pritzwalk, die als Schnittstelle für Fachkräfte mit akademischen Abschlüssen dient, als Kompetenzzentren für Interessenten zur Verfügung stehen.

Sich kümmern

Hier erhalten Fachkräfte, die nach Nordwestbrandenburg ziehen wollen, an nur einer Stelle Unterstützung in unterschiedlichsten Fragen und Lebensbereichen. Aufgabe der Ansprechpartner ist es, Kontakte zu Netzwerken herzustellen und sich um die individuellen Bedürfnisse von Menschen zu kümmern, die entweder zurück in die Heimat ziehen oder sich für die Region als Lebensort entscheiden möchten, aber nicht über bestehende Kontakte verfügen. Das reicht von der Suche nach dem geeigneten Arbeitsplatz für sich oder den Partner, dem Kitaplatz für das Kind, der richtigen Wohnung bis zum Karateverein. „Wir können es uns nicht leisten, beispielsweise einen interessierten Facharzt für Orthopädie aus Süddeutschland zu verlieren, weil wir ihm zwar einen modernen Arbeitsplatz in einem gut ausgestatteten Krankenhaus

willkommen-mittendrin.de



Wenn Sie sich für einen Umzug nach Nordwestbrandenburg interessieren, finden Sie auf www.willkommen-mittendrin.de zahlreiche Informationen und Ansprechpartner.

bieten können, aber darauf verzichten, seiner Frau, die Biologin ist, einen Kontakt zu einem potenziellen Arbeitgeber zu vermitteln“, erläutert Mike Blechschmidt, Vorsitzender des Vereins Wachstumskern Autobahndreieck Wittstock/Dosse. „Diese Angebotslücke wollen wir mit den Koordinatoren des neuen Projektes schließen.“

Bewerbung der Region

Zusätzlich zu den zentralen Anlaufpunkten für Interessenten setzen die Initiatoren des Projektes auch auf verstärkte Marketingmaßnahmen für Nordwestbrandenburg. Dabei sollen die sehr guten Standortfaktoren – Arbeit, Familie, Wohnen, Natur, Freizeit – betont werden, die das Leben in der Region zwischen Berlin und Hamburg lebenswert machen.

KONTAKT

Wachstumskern Autobahndreieck Wittstock/Dosse e. V.
Gabriele Ferner
Telefon: +49 3395 7098645
info@nordwestbrandenburg.de
www.nordwestbrandenburg.de

Antriebselemente für die Industrie

Maschinenbauunternehmen BerATec in Meyenburg fertigt Spezialteile



Christian Kenzler (l.) tauscht sich mit seinem Mitarbeiter zur Programmierung einer Drei-Achs-CNC-Drehmaschine für die effektive und genaue Serienbearbeitung aus.

Vor 25 Jahren hat Harald Kenzler sein Unternehmen BerATec in Meyenburg in Nordwestbrandenburg gegründet. Der ehemalige Vertriebsleiter des Zahnradwerks Pritzwalk entschied 1993, sich als Handelsvertreter selbstständig zu machen und Kupplungstechnik weiter zu verkaufen. Aus dem Handelsunternehmen BerATec entwickelte sich ein hochspezialisierter Maschinenbaubetrieb mit 20 Mitarbeitern. Diese erfolgreiche Unternehmensgeschichte ist das Ergebnis umsichtiger Entscheidungen des Firmengründers.

Nach der Fräsbearbeitung erfolgt die Qualitätsprüfung.



Entwicklung zum Produzenten

Seit 1996 produziert das Meyenburger Maschinenbauunternehmen auch selbst Kupplungssysteme. 2006 wurden am Firmensitz in Meyenburg eine Produktionshalle errichtet und CNC-Maschinen angeschafft. So waren die Voraussetzungen für ein weiteres Wachstum geschaffen und es entstanden neue Arbeitsplätze. 2014 wurde wiederum rund 1 Mio. Euro in CNC-Verzahnungstechnik investiert. Heute produziert BerATec Zahnräder, Wellen und Kupplungssysteme für die Industrie. Diese kommen zum Beispiel in Walzwerken, Braunkohlekraftwerken, der Energietechnik oder in Hafenkränen zum Einsatz.

Vom Azubi zum Mitarbeiter

Viele seiner Mitarbeiter hat Harald Kenzler im Unternehmen zum Werkzeugmacher ausgebildet und anschließend übernommen. So beträgt das Durchschnittsalter im Team 38 Jahre. Gute Aussichten für die Zukunft von BerATec in Nordwestbrandenburg. Seit 2006 arbeitet auch sein Sohn Christian Kenzler im Familienunternehmen. Der Diplom-Ingenieur für Maschinenbau hat schon zur Unternehmensgründung in der Firma des Vaters geholfen. Nach seinem Studium in Wismar und der Diplomarbeit bei VW in Wolfsburg hat Christian Kenzler noch einige Jahre an der Hochschule als Dozent gearbeitet, bevor er in seine Heimat nach Nordwestbrandenburg zurückkehrte. „Für mich war immer klar, dass ich bei BerATec einsteige, obwohl es zahlreiche weitere Optionen gab“, bekräftigt der Maschinenbauer. „Wir haben ein Unternehmen aufgebaut, das sehr gut am Markt positioniert ist, und ich kann hier mitgestalten. Außerdem ist die Lebensqualität für meine Familie sehr hoch.“



Moderne Sechs-Achs-CNC-Verzahnungstechnik ermöglicht jeden Kundenwunsch in der Verzahnungsgeometrie.

Weiteres Wachstum

Die Auftragslage für BerATec ist derzeit ausgezeichnet. Die deutsche Industrie wächst und das spüren auch die Nordwestbrandenburger. Die Auftragsbücher sind für das nächste Halbjahr sehr gut gefüllt und deshalb sucht der Maschinenbauer weitere CNC-Dreher für sein Team.

Wachstum um jeden Preis ist aber nicht das Ziel des Meyenburger Familienunternehmens. „Wir sind Spezialisten und bedienen mit unseren Produkten eine Nische“, erläutert Christian Kenzler. „Damit hängen wir auch von der weltweiten Wirtschaftsentwicklung ab. Zudem ist der Finanzierungsaufwand für Produktionserweiterungen in unserer Branche sehr hoch und die Konkurrenz aus Osteuropa und aus Asien wächst zunehmend.“

Infrastruktur ausbauen

Wichtiger Faktor für die Stärkung des Unternehmensstandortes in der A 24-Region ist für Familie Kenzler der weitere Ausbau der Infrastruktur. Die Kunden von BerATec stammen vorwiegend aus Süddeutschland. Der schnelle Ausbau der A 14 und der A 24, die Verbesserung des Funknetzes und der Breitbandausbau sind für die Meyenburger Firma von großer Bedeutung.

Um weiter konkurrenzfähig zu bleiben, kümmert sich BerATec seit Jahren intensiv um den Fachkräftenachwuchs und kooperiert mit Schulen in der Region. Regelmäßig findet im Unternehmen auch Praxislernen von Schülern statt.

Digitalisierung im Unternehmen

Für das kommende Jahr plant BerATec den Neubau eines Sozialgebäudes für die Mitarbeiter. Auch diese Investition dient der Sicherung des Fachkräftebedarfs.

Genauso richtet das Unternehmen sein Augenmerk auf eine weitere Digitalisierung. „Noch haben wir einen sehr engen, persönlichen Kontakt zu unseren Kunden“, analysiert Christian Kenzler. „Aber im-



Den letzten Schliff bekommen präzise und hochgenaue Zahnräder beim Zahnflankenschleifen.

mer mehr Ausschreibungen von großen Unternehmen finden bereits ausschließlich über Onlineportale statt. Darauf müssen wir uns einstellen und auch unsere Abläufe entsprechend umgestalten.“

Neu belebt wird derzeit die Zusammenarbeit mit dem Zahnradwerk in Pritzwalk, dem Partner, mit dem die Unternehmensgeschichte von BerATec vor 25 Jahren begann.

KONTAKT

BerATec Antriebselemente GmbH

Christian Kenzler, Geschäftsführer

Telefon: +49 33968 80612

E-Mail: c.kenzler@beratec-antriebselemente.de

www.beratec-antriebselemente.de

Weltweiter Export von Geflügelhaltungssystemen

Traditionsbetrieb SALMET profitiert in Putlitz von Nähe zu Hamburg

Kurze Transportwege zu einem großen Hafen sind für Unternehmen, die ihre Produkte weltweit exportieren, von enormer Bedeutung. Die Nähe zum Hamburger Hafen nutzt seit 1993 auch SALMET, der Hersteller von Geflügelhaltungssystemen, von seinem Werk im Putlitzer Ortsteil Berge.

Die unterschiedlichen Produkte von SALMET werden zu 95 Prozent in Länder außerhalb der EU exportiert. Das Unternehmen ist an den drei Standorten Dietzenbach, Ittlingen und Berge aktiv. Ein weltweites Vertriebsnetz betreut die internationalen Kunden. Das SALMET-Team koordiniert auch die Montage der Anlagen in aller Welt.

In Berge werden Bleche hergestellt, die für die Geflügelhaltungssysteme gebraucht werden. Die 17 Mitarbeiter des Standortes arbeiten in der Fertigung von Montag bis Freitag im Zwei-Schicht-Betrieb. Bis zu vier Container verlassen täglich das Werk. Die Produktion von SALMET in Berge wird durch das Hauptwerk in Ittlingen gesteuert. Produktionsleiter Uwe Ebert koordiniert die Auftragsbearbeitung in Nordwestbrandenburg. Der gelernte Reparaturschlosser ist bereits seit 1985 in dem Unternehmen

Bei SALMET in Berge werden Bleche für Geflügelhaltungssysteme hergestellt.



SALMET

1962 gründete der Kaufmann Philipp Zimmerer in Ittlingen sein Unternehmen zur Herstellung von Zubehörteilen für Käfigsysteme für die Geflügelhaltung. Bereits 1963 entstand die erste Fertigungsanlage in einer eigenen Produktionsstätte.

Seit 1993 gehört das Werk in Berge in Nordwestbrandenburg zu dem mittelständischen Unternehmen, das an seinen drei Standorten rund 130 Mitarbeiter beschäftigt.

In Berge wurden bereits seit den 1970er-Jahren Geflügelhaltungssysteme hergestellt. Seit dem Kauf vor 25 Jahren investierte SALMET an seinem neuen Standort rund 3 Mio. Euro. Die Investitionen gingen vor allem in die Fertigungstechnik.

Das Unternehmen exportiert seine Produkte weltweit.



Produktionsleiter Uwe Ebert (l.) tauscht sich mit Anlagenfahrer Christian Donner über den Bearbeitungsstand der Aufträge aus.

beschäftigt und kennt alle Produktionsabschnitte aus seiner langjährigen Tätigkeit. „Unser Angebot für die Kunden ist sehr vielfältig. Um auf die entsprechende Nachfrage kurzfristig reagieren zu können, sind unsere Produktionsabläufe sehr flexibel gestaltet.“ SALMET ist nicht nur industrieller Arbeitgeber in der A 24-Region, sondern auch Ausbildungsbetrieb für angehende Industriemechaniker und Fachlageristen. „Um unsere Produktion sicherzustellen, brauchen wir Fachkräfte, um die viele Firmen in Nordwestbrandenburg werben“, unterstreicht Produktionsleiter Uwe Ebert. „Deshalb bilden wir diese bei uns im Unternehmen selbst aus.“

KONTAKT

SALMET GmbH & Co. KG
 Standort Berge
 Uwe Ebert, Produktionsleiter
 Telefon: +49 38785 5800
 E-Mail: uwe.ebert@salmnet.de
www.salmnet.de

1 Frage – 3 Antworten: Braucht Brandenburg Tegel?

Die Landtagsabgeordneten der A 24-Region im Interview

Nach dem Volksentscheid in Berlin zum Erhalt des Flugplatzes Tegel, in dem sich eine Mehrheit der Berliner dafür ausgesprochen hat, ist im März 2018 auch die Volksinitiative „Brandenburg braucht Tegel“ gestartet.

20.000 Unterschriften müssen die Initiatoren innerhalb eines Jahres sammeln, um ein Volksbegehren durchzuführen. Das ist die Vorstufe für einen Volksentscheid, den der Verein zur Landtagswahl in Brandenburg im Herbst 2019 durchführen will.

Wir haben die Landtagsabgeordneten der A 24-Region zu ihrer Haltung zur Zukunft des Flughafens Tegel befragt.



Prof. Dr. Ulrike Liedtke | SPD

Den Flughafen Tegel kenne ich sehr gut. Er bringt mich deutschlandweit an die verschiedensten Kultur- und Wissenschaftsstandorte. Ich bewundere zutiefst die tagtägliche Leistung der Flughafenmitarbeiter, die kompetent und freundlich sehr viel mehr Passagiere abfertigen, als es eigentlich für einen so kleinen Flughafen vorgesehen ist.

Beim Anflug auf Tegel denke ich immer an die Menschen am Boden in und um Tegel - in Schulen, Wohnungen, an ihren Arbeitsstätten - ohne angemessene Lärmschutzausrüstungen! Nein, ein solcher Flughafen mitten in der Stadt ist nicht mehr zeitgemäß. Er ist in dieser Lage eine Belastung für alle, die in seiner Nähe leben und arbeiten.

Natürlich ist der Tegeler Flughafen für mich als Rheinsbergerin leichter und schneller erreichbar als der BER. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass die Fahrt zum BER aus dem Berliner Umland bis 100 km nicht länger als eine gute Stunde dauert. Das entspräche den Entfernungsverhältnissen zu internationalen Flughäfen.

Der Tegeler Flughafen hat seine Zeit, eine großartige Zeit, die mit dem BER zu Ende geht.



Ina Muhß | SPD

Vorweg geschickt: Ich liebe Tegel TXF. Schön anzusehen und sehr funktional. Und ja: Mit dem Auto über die Autobahn von uns aus sehr gut zu erreichen. Er wird mir sehr fehlen, sollte er tatsächlich als Flughafen außer Betrieb gehen.

Andererseits hatten wir jetzt 20 Jahre, um uns innerlich und auch praktisch darauf vorzubereiten.

Wir brauchen ihn? Nicht unbedingt.

Von meiner Heimatstadt Wittstock/Dosse aus ist Rostock-Laage per PKW näher und schneller zu erreichen. Per Bahn ist man in Berlin Schönefeld nach Abschluss der Bauarbeiten etwa gleich schnell wie in Tegel.

Und nicht zu vergessen, was gegen den Flughafen Tegel spricht:

1. Ein gleichzeitiges Betreiben zweier Flugplätze in Berlin macht selbige zu einem dauerhaften Zuschussgeschäft.
2. Die Sanierung von Tegel und notwendige Lärmschutzmaßnahmen für große Teile Nordberlins würden gigantische Summen verschlingen.



Dr. Jan Redmann | CDU

Das Passagieraufkommen der Berliner Flughäfen wächst sehr dynamisch und auch deutlich schneller, als beim Spatenstich des BER im Jahr 2006 prognostiziert. Für das Jahr 2020 ging man damals noch von 30 Mio. Passagieren aus, aktuell werden schon 7 Mio. mehr erwartet. Für 2030 weichen die Prognosen sogar um 9 Mio. Gäste voneinander ab. Der BER kann damit kaum Schritt halten. Unklar ist auch, ob die Verkehrsanbindung an den neuen Flughafen chronisch überlastet sein wird.

Hektisch werden provisorische Erweiterungen in sogenannter „Industriebauweise“ geplant. Doch ein Vergleich der Passierentwicklung und der Ausbauplanung zeigt: Das Vorhaben ist auf Kante genäht. Ist Tegel geschlossen, bedroht jede Verzögerung beim weiteren Ausbau des Pannenflughafens BER die Stabilität des Luftverkehrsstandortes Berlin-Brandenburg. Ob Urlauber oder Geschäftsreisende – bei einer Überlastung wäre der volkswirtschaftliche Schaden groß. Nur ein Parallelbetrieb von TXL und BER, bis die ausreichende Kapazität in Schönefeld garantiert ist, gewährleistet Stabilität im Flugbetrieb. Auch Rechtsgutachten schließen diese Möglichkeiten nicht aus. Berlin, Brandenburg und der Bund müssen die planerischen Grundlagen hierfür schaffen. Ein zu spätes Erwachen wäre fatal für unsere Region.

Leinen los zum Landesfest in Wittenberge

BRANDENBURG-TAG 2018 an der Elbe

Bereits zum 16. Mal feiert Brandenburg sein Landesfest und lädt dazu am 25. und 26. August 2018 in die Prignitz nach Wittenberge ein. Zum ersten Mal findet der BRANDENBURG-TAG am Ufer der Elbe statt. Mit Bootsfahrten, Fischermärkten und Seemannskost lockt die Elbestadt die Besucher und präsentiert ihnen, was die Region zu bieten hat: eine starke Wirtschaft, viel Raum für Innovation und eine ausgeprägte Kultur- und Naturlandschaft.

Der Festbereich in Wittenberge reicht vom Bahnhof bis zur Elbe und entlang des Flussufers. Maritime, kulturelle und kulinarische Programmpunkte sorgen für ein abwechslungsreiches Vergnügen. Bühnen mit Live-Musik und Tanzeinlagen, ein Rad- und Wanderforum, verschiedene Mitmachaktionen und vieles mehr versprechen eine unvergessliche Zeit für Jung und Alt.

Höhepunkte des BRANDENBURG-TAGES 2018 sind der Festumzug und der Pokal der Bürgermeister und Landräte, der im Nedwighafen ausgetragen wird. Bei dem Kanuwettbewerb werden die Politiker von Profisportlern des Kanu Club Potsdam unterstützt.

www.landesfest.de



Im Austausch mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

Gesprächsrunden der Ruppiner Wirtschaftsgemeinschaft gehen mit TASCA-Talk weiter

Über zehn Jahre waren die Kaminbargespräche der Wirtschaftsjuvenen Ostprignitz-Ruppin und der Ruppiner Wirtschaftsgemeinschaft (RWG) Treffpunkt für den Austausch mit prominenten Gesprächsgästen aus Politik und Wirtschaft.

Statt in die Kaminbar im Resort Mark Brandenburg lädt Moderator Ivo Haase die Zuhörer seit Anfang 2018 in das Schülercafé TASCA der Evangelischen Schule in Neurup-

TASCA Talk

EINLADUNG

22. November 2018 | 19 Uhr
Mit Stephan Orth, Autor des Buches „Couchsurfing im Iran – Meine Reise hinter verschlossene Türen“.
Moderation: Ivo Haase

pin zum neuen TASCA-Talk ein. Besprochen werden wie gewohnt aktuelle Themen aus Politik und Wirtschaft, die die Region bewegen.

Mit dem neuen Gesprächsformat will die RWG aber auch über die Region hinaus schauen und Gäste einladen, die ausgewiesene Kenner internationaler Regionen und Konflikte sind.

A 24 – BRANDENBURGS SPITZE online aktiv

Neuer Internetauftritt und Aktuelles bei Facebook

Die Initiative A 24 – BRANDENBURGS SPITZE präsentiert sich jetzt auch online mit unterschiedlichen Aktivitäten. Die Webseite für das Standortmarketingprojekt dient als Informationssammlung für potenzielle Investoren, für Rückkehrer und Zuzügler und zur weite-

ren Vernetzung der Akteure in der Region Nordwestbrandenburg. Hier können Sie sich auch für den Online-Newsletter anmelden, der vierteljährlich von der REG erstellt wird. Auch bei Facebook ist das Netzwerk A 24 – BRANDENBURGS SPITZE vertreten und be-

richtet auf seinem Profil über Ereignisse aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Besuchen Sie uns! Wir freuen uns über zahlreiche „Likes“, um unser Netzwerk für Nordwestbrandenburg noch bekannter zu machen.



www.a24-brandenburg.de
www.facebook.de/A24BrandenburgsSpitze

Wirtschaftsfrühling 2018 des Landkreises Ostprignitz-Ruppin, der REG Nordwestbrandenburg und der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin

Impressionen aus der Kulturkirche in der Fontanestadt Neuruppin





WWW.A24-BRANDENBURG.DE

IMPRESSUM

Herausgeber

REG Regionalentwicklungsgesellschaft
Nordwestbrandenburg mbH
Trenckmannstraße 35 | 16816 Neuruppin
Telefon: +49 3391 82209200
E-Mail: navigator@a24-brandenburg.de
V.i.S.d.M.: Christian Fahner, Geschäftsführer

Für den Inhalt der Anzeigen sind die inserierenden Unternehmen verantwortlich.

Realisierung

rosengrün kommunikation
Konzept & Redaktion: Stefanie Rose,
Matthias Bringmann
Entwurf und Layout: Susanne Wettstaedt
Junckerstraße 10 | 16816 Neuruppin
Telefon: +49 3391 3503500
E-Mail: stefanie.rose@rosengruen.de

Fotos

Titel: Zweirad-Behälter von ESE aus Neuruppin,
rosengrün
Inhalt: Beteiligte Unternehmen, Verwaltungen,
Vereine und Institutionen;
rosengrün;
Dr. Dietmar Woidke: Die Hoffotografen GmbH;
Seevestival: Lutz Winkler „Unterm Birnbaum“,
Volker Lüdke, TMB;
IHK-Preis: IHK/Elisa Sonnenschein;
Landesfest: ariadne an der spree, Plakatmotiv;
Wirtschaftsfrühling: Marko Petruschke

Redaktionsschluss: Juli 2018

Redaktionshinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei geschlechtsspezifischen Begriffen die maskuline Form verwendet. Diese Form versteht sich explizit als geschlechtsneutral. Gemeint sind selbstverständlich immer beide Geschlechter.

Termine in der A 24-Region

6.08.18 – 9.08.18/

3.09.18 – 6.09.18

**Development Center des
Gründerlotsendienstes der REG mbH
für Existenzgründer**

Veranstaltungsort:
Technologie- und Gründerzentrum
Alt Ruppiner Allee 40
Fontanestadt Neuruppin

10.08.2018 | 19.30 Uhr

Schöller-Festspiele

Teatro Mobile: Ass-Dur

Veranstaltungsort:
Schulplatz | Fontanestadt Neuruppin

16.-18.08.2018

Weinfest

Veranstaltungsort:
Schulplatz | Fontanestadt Neuruppin

24.-25.08.2018

Altstadtfest in Wittstock/Dosse

Veranstaltungsort:
Marktplatz | Wittstock/Dosse

25.-26.08.2018

Brandenburg-Tag 2018

**Wittenberge –
Das Landesfest an der Elbe**

Veranstaltungsort:
Innenstadt von Wittenberge
www.landesfest.de

27.08.18 – 03.12.18

**IHK Potsdam:
Ausbildung für Ausbilder (AEVO)**

Veranstaltungsort:
Fontanestadt Neuruppin
Den genauen Veranstaltungsort erfragen
Sie bitte im IHK RegionalCenter.

03.09.2018 | 16 Uhr

**Wirtschaftsempfang 2018
der IHK Potsdam,
RegionalCenter Ostprignitz-Ruppin**

Veranstaltungsort:
Fontanestadt Neuruppin

8.09.2018 | 10-18 Uhr

Markt der regionalen Möglichkeiten
Stände regionaler Anbieter mit den
Schwerpunkten Ökologie und
Nachhaltigkeit.

Regionale Produkte, Kunsthandwerk,
Infostände, Speis und Trank, Musik,
Theaterspiel, Lesungen, Aktionen für
Kinder, Podiumsdiskussionen.

Veranstaltungsort:
Hamburger Straße | Kyritz

15.09.2018 | 10-13 Uhr

**13. Jobstart-Messe
für Ausbildung und Studium**

Veranstaltungsort:
Eventhalle am Meyenburger Tor
Pritzwalk
www.nordwestbrandenburg.de

15.09.2018 | 10-16 Uhr

**Bürgerfest zum 60-jährigen
Jubiläum der Neuruppiner
Wohnungsbaugesellschaft**

Veranstaltungsort:
Schulplatz | Fontanestadt Neuruppin

22.09.2018 | 10-18 Uhr

**Nachhaltigkeitstag der
Rheinsberger Preussenquelle**

Veranstaltungsort:
Firmengelände der Preußenquelle
Zur Preußenquelle 5 | Rheinsberg
www.preussenquelle.de

8.-10.10.2018

**Die Wirtschaftsförderergesellschaften
Ostprignitz-Ruppin und Prignitz
sowie der Wachstumskern
„Freiraum Ruppiner Land“
präsentieren sich auf der expo real**

Veranstaltungsort:
Messegelände | München
www.exporeal.net

12.-13.10.2018 | 10-18 Uhr

**deGUT
Präsentation der REG auf
den Deutschen Gründer- und
Unternehmertagen**

Veranstaltungsort:
ARENA Berlin
Eichenstraße 4 | 12435 Berlin
www.degut.de